

Das
Elementarlehrer-Seminarium
zu Dorpat

nach seiner gegenwärtigen Einrichtung
und Verfassung,

beschrieben

von

D. M. Jürgenson,
Inspector und Hauptlehrer des Seminariums.

Einladungsschrift zu der am 19. Juni d. J. stattfindenden öffentlichen Prüfung und Dimission
in dem Seminario.



Dorpat, 1833.

Gedruckt bei J. E. Schönmann.

Der Druck wird unter den gesetzlichen Bedingungen
gestattet.

Dorpat, den 16. Mai 1833.

Dr. E. Sartorius,
stellvertretender Censor.

Est.

93

Inhalt.

Erstes Capitel.

Entstehung des Elementarlehrer-Seminariums zu
Dorpat.

Zweites Capitel.

Versaffung und Einrichtung des Elementarlehrer-
Seminariums zu Dorpat.

Drittes Capitel.

Ausbildung der Seminaristen.

Viertes Capitel.

Besondere Mittel zur Ausbildung der Seminaristen.

Fünftes Capitel.

Das Local des Seminariums.

Anhang.

1. Verzeichniß der Seminaristen seit der Eröffnung
des Seminariums bis jetzt.
 2. Rede bei der ersten öffentlichen Prüfung in
dem Elementarlehrer-Seminario am 17. Juni
1829. Von dem Herrn Schuldirector Rosen-
berger.
 3. Uebersicht aller in dem Dorpatischen Lehrbezirke
befindlichen öffentlichen Elementar-Knaben- und
Mädchen-Schulen.
-

Erstes Capitel.

Entstehung des Elementarlehrer-Seminari- ums zu Dorpat.

In dem Jahre 1820 erhielten bekanntlich die Schul-
anstalten des Dorpatischen Lehrbezirks durch das am
4. Juni desselben Jahres Allerhöchst bestätigte Schul-
Statut in jeder Hinsicht eine ganz veränderte Gestalt.
Diese Reorganisation des Schulwesens erstreckte sich
auch auf die Volksschulen. Die damals schon beste-
henden wurden nämlich verbessert, andere ganz neu
gegründet, und alle unter bessere Aufsicht und in eine
genauere Verbindung mit den höhern Lehranstalten
gebracht. So wohlthätig und heilsam dieses nun
auch war, so war es doch keineswegs hinreichend,
die Hauptkrankheit unsrer Elementarschulen, den
Mangel an tüchtigen Lehrern, zu heben. Das schön-
ste Geschenk für die Elementarschulen der Ostseepro-
vinzen war daher unstreitig die Stiftung eines Semi-
nariums zur Bildung guter Volkslehrer. Diese An-
stalt sollte nach dem Schul-Statute ihren Wohnsitz
in Dorpat haben, und zugleich mit der Einführung
der neuen Schulverfassung in Wirksamkeit treten.

Der traurige Zustand unsrer Volksschulen lag am Tage, und die Nothwendigkeit der Verbesserung desselben war daher zu dringend, als daß man noch gesäumt hätte, diesem Befehle Folge zu leisten. Die Schulcommission, welcher die Eröffnung und Einrichtung dieses neuen Instituts aufgetragen worden war, entwarf für dasselbe sogleich, nach Grundlage der im §. 232 des Schul-Statuts fixirten Bestimmungen und nach dem Muster der besten Seminarier des Auslandes, mit Berücksichtigung der Bedürfnisse und Eigenthümlichkeiten unserer Volksschulen, ein Reglement, worin vorläufig alles Nöthige, bezüglich der Aufnahme der Zöglinge, der Hausordnung, Disciplin und des Lehrplanes angegeben war, und sah sich nun nach einem Manne um, dem die Verwirklichung dieses Planes und die fernere Inspection und Leitung der Anstalt anvertraut werden konnte. Allein hiermit ging es nicht so leicht, als man es vielleicht anfänglich glauben mochte. Die Sache war theils zu neu, theils zu viel verlangend und zu wenig versprechend, als daß man sich, wie sonst zu andern Schulämtern, so zahlreich herzugedrängt hätte; und überdies mußte die Schulverwaltung darauf sehen, daß der künftige Seminarinspector außer den Eigenschaften eines wissenschaftlichen Lehrers und Inspectors, auch die eines guten Schulmeisters besaß. Die Schulcommission ließ daher zwar nichts unversucht, um das Seminar so bald als möglich ins Le-

ben zu rufen; sie ermüdete nicht, sich so wohl in der Nähe als in der Ferne nach einem Schulmanne zu erkundigen, welcher die zu diesem Amte erforderlichen Qualitäten besäße, und auch Willens wäre, dieses Geschäft zu übernehmen: aber ihre Bemühungen blieben doch ohne den erwünschten Erfolg. Bisweilen waren zwar Aussichten da, ja man glaubte einmal, schon am Ziele zu sein, — aber alle Aussichten verschwanden wieder, und jede schon geschlossene Verbindung löste sich wieder auf.

So zog sich die Sache nun von einem Jahre zum andern, ohne daß man dem Ziele um etwas näher gekommen wäre. Allein so mißlich und nachtheilig auch diese Verzögerung anfangs erscheinen mochte, so heilsam und vortheilhaft war sie doch in ihrem Erfolge; und Gottes Weisheit, die im Großen wie im Kleinen sich gleich herrlich erweist, und so oft unsern Unwillen über mißlungene Pläne in Lob und Dank verwandelt, zeigte auch hierin, daß wir Menschen kurzsichtig und von gestern her sind, und sorgte so besser und herrlicher für das künftige Gedeihen einer Anstalt, die kräftig für das zeitliche und ewige Heil von Tausenden wirken sollte, als es menschlicher Rath verstand und vermochte.

Die Wahl und Anstellung des Inspectors war fürs erste allerdings die Hauptsache, aber die Auf-
findung und Bestimmung eines recht bequemen und passenden Locals für die neue Anstalt erforderte nicht

geringere Aufmerksamkeit. Wer die Einrichtung und die Bedürfnisse eines Seminars kennt, wird wissen, daß die Localität, so wie sie bei keiner Lehranstalt gleichgültig ist, gerade hier einen großen Einfluß auf die Wirksamkeit und die Leistungen desselben hat. Nach dem Schul-Statut war für das Seminarium kein besonderes Gebäude angewiesen, sondern statt dessen eine jährliche Etatssumme von 1000 Rbl. zur Mieth eines Hauses festgesetzt. So zweckmäßig dieses nun einerseits auch war, indem das Seminarium dadurch allen Weitläufigkeiten des Bauens und Reparirens überhoben war, so unbequem war es jedoch auch anderseits, theils wegen der Veränderlichkeit des Miethpreises der Häuser, theils deswegen, daß wohl selten ein Privathaus den Wünschen und Bedürfnissen eines Seminars ganz entsprochen hätte, um nicht vieler andern Unannehmlichkeiten des Miethens zu gedenken. Die Schulcommission, das Mißliche und Unvollkommene dieser Einrichtung wohl erkennend, hegte zwar sogleich den Wunsch, dem Seminario eine bleibende Stätte zu bereiten, aber weil damals keine Mittel dazu vorhanden waren, so mußte sie, da sich die Eröffnung des Seminars ohnehin immer weiter verzog, auch diesen Gegenstand günstigeren Zeitumständen und Aussichten überlassen, die nun endlich in dem Jahre 1825 eintraten. Der nach dem allgemeinen Schul-Statut für das Seminarium festgesetzte und seit dem Jahre 1820 abgelassene jährliche

Etat von 6900 Rbl. hatte sich nämlich während dieser mehrjährigen Verzögerung ungestört gehäuft, und bildete jetzt im September des Jahres 1825, nach Abrechnung einiger Ausgaben, bereits ein Capital von 35,928 Rubeln 97 $\frac{3}{4}$ Cop. Nun waren die günstigen Zeitumstände und Mittel da, und es bedurfte nur einer Bitte und Unterlegung, so hatte das Seminar ein Haus und eignen Grund und Boden, und brauchte nicht in Privathäusern ein Obdach zu suchen.

Nach vielseitiger Untersuchung und Berathung von Seiten der Schulcommission, wurde endlich gegen das Ende des Jahres 1825 das dem Herrn Staatsrath und Ritter Baron von Ungern-Eternberg bis dahin zugehörige, an der Nigischen Pforte gelegene steinerne Wohnhaus mit den dazu gehörigen Nebengebäuden und einem großen Garten, für das zu errichtende Seminarium angekauft; wozu aus den oben erwähnten Ersparnissen der Etatssummen des Seminars, auf Bitte der Schulcommission 33,000 Rubel R. N. höhern Orts genehmigt wurden. Die schon früher in dem jährlichen Etat zur Mieth eines Hauses ausgesetzten 1000 Rubel verblieben mit Allerhöchster Genehmigung gleichfalls bei dem Seminar-Etat, mit der Bestimmung, daß sie von jetzt an zur Erhaltung der Seminargebäuden in gutem Zustande, und zu andern ökonomischen Bedürfnissen angewendet werden sollten.

So war man nun der Sache wieder um ein Bedeutendes näher gekommen, aber mit der Besetzung des Lehrer=Personals schien es immer noch sich in die Länge zu ziehen. Im Jahre 1826 sah man der baldigen Eröffnung des Seminars schon mit freudiger Gewißheit entgegen, aber auch diesmal zerschlug sich alles wieder plötzlich, und man war auf den frühern Standpunkt zurück versetzt. So eilte auch das Jahr 1827 seinem Ende zu, als es mit dem Seminario noch immer wie früher stand. Der 12. December 1827, versammelte, wie bekannt, eine große Anzahl der ehemaligen Zöglinge unserer geliebten Landes=Universität, und viele andere Freunde und Gönner der Wissenschaften zu dem 25jährigen Jubelfeste dieser Hochschule nach Dorpat. Dieses Fest, das nah und fern so viele Theilnahme erweckte, und Aller Herzen mit Jugendkraft und Jugendsinn wieder belebte, hatte auch den Verfasser dieses Schriftchens, diesem geliebten Musensitze, den er anderthalb Jahre vorher nach Vollendung seiner Studien verlassen hatte, zugeführt. Mit den Gefühlen der innigsten Freude und des herzlichsten Dankes hatte er der Feier dieses für unsere Hochschule so denkwürdigen Tages beigewohnt, und war nun im Begriff, seiner Heimath wieder zuzuwandern, als er durch seinen geliebten akademischen Lehrer und Gönner, Professor Dr. Sartorius, bei einem Abschiedsbefuche, den er demselben abstattete, ganz absichtslos auf das zu errich-

tende Seminarium aufmerksam gemacht, und da er zur Uebernahme der Leitung dieser Anstalt Lust zeigte, zugleich aufgefordert wurde, sich mit der innern Einrichtung derselben, und mit den Forderungen, welche man an den Inspector derselben machte, aus dem von der Schulcommission dazu entworfenen Reglement genau bekannt zu machen. Er that es und fühlte sich zu diesem Berufe sehr hingezogen. Doch der Schritt war wichtig, und daher eine längere und allseitige Prüfung und Erwägung der Kräfte und Pflichten nothwendig. Als er nun in der ihm dazu bewilligten Frist alles gehörig erwogen und sich zur Uebernahme dieses Amtes bereitwillig erklärt hatte: so wurde er von Einer Hochverordneten Schulcommission zu Dorpat am 7. Mai 1828 als Inspector und Hauptlehrer des Elementarlehrer=Seminariums vocirt und angestellt. An demselben Tage wurde auch zugleich die zweite Lehrerstelle bei dem Seminario, nämlich die des Gesang= und Musiklehrers, durch den wissenschaftlichen Lehrer an der hiesigen Mädterschule und Gesanglehrer an dem Gymnasio hieselbst, Herrn Titulairrath und Ritter Carl Ferdinand Wiedermann besetzt.

Somit waren nun im Aeußern alle Schwierigkeiten beseitigt, und man schritt nun zur innern Einrichtung der Anstalt. Das Haus wurde in den gehörigen Stand gesetzt, das Inventarium ange-

(schafft *), und die Aufnahme der Seminaristen veranstaltet; so daß schon am 7. August desselben Jahres der Unterricht mit acht Zöglingen beginnen konnte.

So entstand nun unser Seminarium, ein Geschenk der göttlichen Huld und Liebe, und entwickelt und entfaltet sich seitdem zu immer schönerer Blüthe, des Segens Gottes und des beständigen Wohlvollens und der liebevollen Sorgfalt der Vorgesetzten des Schulwesens sich erfreuend. Der Herr hat das Werk begonnen, er wird es auch fortführen und segnen und bewirken, daß es nicht bloß eine Pflanzschule des Wissens und Verstehens, sondern auch zugleich des Glaubens und der Liebe werde, damit sein Name und Lob aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge wieder mächtig erschallen, nachdem sie in dem Munde so vieler Erwachsenen verhallt sind. Daher wird gewiß jeder, dem Erziehung und Bildung des Volkes eine Herzenssache ist, mit innigem Danke die Gnade Gottes, und die väterliche Liebe und Sorgfalt unseres vielgeliebten Kaisers und Herrn, der uns diese Anstalt gründete und erhält, erkennen. Der Ungenügsame und Undankbare mag immerhin ausrufen: „Aber was will das unter so viele?“ **) unsre Dankbarkeit

*) Hierzu wurden auf Bitte der Schulcommission 4319 Rubel B. A. aus den Ersparnissen der Etatsummen des Seminars von dem Herrn Minister der Volksaufklärung bewilligt.

**) Joh. 6, 9.

und Liebe wird er dadurch nicht schwächen und vermindern. Acht und vierzig Schullehrer-Seminarien *) haben wir freilich noch nicht, wie Preußen; hunderttausend Thaler werden bei uns noch nicht auf Seminarien für Volksschullehrer verwandt, wie in Preußen; aber wir haben auch nicht ein und zwanzig tausend öffentliche Elementarschulen, wie Preußen.

Wenn sich erst die Zahl unsrer Volksschulen vermehrt haben wird, dann wird es auch uns an Seminarien zur Bildung guter Lehrer für dieselben gewiß nicht fehlen.

Ehe ich nun zu einem andern Capitel übergehe, muß ich hinsichtlich der äußern Stellung des hiesigen Seminars und seines Verhältnisses zu den übrigen Schulen, bemerken, daß es, so wie eine Kreisschule, unter der unmittelbaren Aufsicht des Dorpatischen Herrn Gouv.-Schuldirectors steht, der es von Zeit zu Zeit besucht, dem Inspector desselben die Verordnungen der Schulcommission und die Tertialgelder der Etatsummen der Anstalt, u. s. w. zusendet, und von demselben wieder die gewöhnlichen monatlichen und jährlichen Berichte und Vorschläge empfängt.

*) Acht und zwanzig Haupt- und zwanzig Localseminarien.

Zweites Capitel.

Verfassung und Einrichtung des Elementarlehrer-Seminariums zu Dorpat.

A. Der Zweck des Seminariums.

Was zuvörderst den Zweck des hiesigen Elementarlehrer-Seminariums betrifft, so kann dieser kein anderer sein, als wie er bei allen Schullehrerseminarien ist, nämlich die Bildung guter und tüchtiger Lehrer für die Volksschulen, und hier nun namentlich für die deutschen Volksschulen des Dorpatischen Lehrbezirks. Diese in dem Seminario zu bewirkende und zu erlangende Tüchtigkeit besteht aber nicht blos in der Kenntniß derjenigen Lehrgegenstände, die den gewöhnlichen Elementarunterricht ausmachen, und in der Bekanntschaft mit der Methode des Vortrags derselben: sondern umfaßt weit mehr. Der Volksschullehrer soll für die ihm anvertraute christliche Jugend nicht blos Lehrer, sondern auch Muster und Vorbild im Glauben und Leben sein. Er hat seine Schüler also nicht blos in gewissen Kenntnissen und Fertigkeiten zu üben, sondern ihnen zugleich auch einen christlichen Sinn und wahrhafte Frömmigkeit einzupflanzen, und diese um so mehr, da die häusliche Erziehung unserer Zeit in dieser Hinsicht so wenig leistet. Da aber nur derjenige Leben mittheilen kann, der selbst Leben in sich

hat: so ist es nothwendig, daß dem Volks- und Jugendlehrer, wenn seine Schule eine Pflanzstätte christlicher Gesinnungen und der Gottesfurcht werden soll, selbst ein kindlich frommer Sinn und wahre Liebe zu Gott und zu allen Menschen inne wohne. Diesen Sinn und diese Liebe zu begründen, ist daher mit ein Hauptzweck der hiesigen Seminarbildung.

Außer diesen beiden Stücken, welche die eigentliche Berufsbildung des Elementarlehrers ausmachen, wird von demselben, wenn er ein tüchtiger Volksschullehrer sein soll, noch mit Recht verlangt, daß er auch in andern Gegenständen des menschlichen Wissens Kenntnisse besitze, und überhaupt mit seiner besondern Berufsbildung, eine allgemeine Geistesbildung verbinde. Hierdurch wird er nicht allein in den Stand gesetzt, für sich und sein Geschäft Achtung und Zutrauen unter seinen Mitbürgern, und namentlich bei den Eltern seiner Schüler, zu erwerben; sondern auch sich vor Mechanismus und Stillstand im Fortarbeiten zu bewahren, worin der einseitig Gebildete so leicht und gewöhnlich verfällt.

B. Die Zahl und die Aufnahme der Seminaristen.

Die Zahl der Seminaristen ist, da in dem Dorpatischen Lehrbezirk nur 64 öffentliche Elementarschulen sind, und bei diesen im Durchschnitt etwa 3 Vacanzen jährlich eintreten, nach dem Statut auf

zehn festgesetzt, die auf Kosten der Krone unterhalten und erzogen werden.

Was die Aufnahme derselben anlangt, so hat jeder, der als Zögling in die Anstalt zu treten wünscht, sich deshalb bei dem hiesigen Herrn Gouv.-Schuldirector und bei dem Inspector des Seminariums zu melden, welche dann gemeinschaftlich, mit Hinzuziehung der übrigen Seminarlehrer, den Recipierenden prüfen, und die Resultate dieser Prüfung in ein Protocoll aufnehmen. Die Einstimmigkeit aller Examinatoren begründet die Aufnahme; das negative Votum eines macht sie unmöglich. Die Gegenstände dieser Prüfung sind: Religion, deutsche und russische Sprache, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Arithmetik und Geometrie, und zwar in dem Umfange, wie sie ein als reif entlassener Kreischüler besitzen muß. Ganz besonders wird aber bei diesem Examen darauf gesehen, ob der Examinand solche Geistesanlagen habe, die zu einem guten Lehrer erfordert werden, und die bei fernere Unterricht und weiterer Bildung einen glücklichen Erfolg versprechen.

Außer diesen wissenschaftlichen Vorkenntnissen muß jeder, der in das Seminar treten will, eine gute Stimme und musikalisches Gehör haben, und überhaupt Anlage zur Musik zeigen, welches durch den Lehrer der Musik und des Gesanges beprüft wird. Die übrigen Bedingungen der Aufnahme sind dann noch folgende:

Jeder, der als Seminarist aufgenommen sein will, muß

- 1) wenigstens das siebenzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, welches er durch Vorweisung eines in gehöriger Form ausgefertigten Taufscheines zu documentiren hat;
- 2) unverwerfliche Zeugnisse über sein bisheriges moralisches Wohlverhalten und seinen christlichen Lebenswandel beibringen;
- 3) wenn er zu dem steuerpflichtigen Stande gehört, ein Zeugniß seiner bisherigen Gemeinde einliefern, daß diese in seine künftige Ausschließung aus dem Steuer=Stande einwillige; (Auf Stempelpapier.)
- 4) confirmirt und unverheirathet sein;
- 5) kein auffallendes körperliches Gebrechen haben, und nicht mit Krankheiten behaftet sein, die auf seine künftige Wirksamkeit nachtheilig einwirken, weshalb er über seinen Gesundheitszustand ein ärztliches Zeugniß aufzuweisen hat;
- 6) ein Zeugniß darüber produciren, daß ihm die Pocken inoculirt worden sind. (Allerhöchster Befehl für alle Schulen.)

Wer diesen Bedingungen nicht Genüge leistet, kann auch nicht aufgenommen werden. Geradezu abgewiesen werden aber alle diejenigen, welche entweder zu alt sind, als daß man es voraussetzen kann, daß sie sich in die im Seminario stattfindende Ord-

nung fügen und das Vorgetragene mit der gehörigen Aufmerksamkeit und Lebendigkeit benutzen werden; oder welche sich bereits dem Gelehrten-Stande gewidmet, aber aus Mangel an Geist oder auch Ernst und Ausdauer zurückgezogen hatten; kurz alle solche, welche schon hunderterlei versucht, aber nirgends Sticht gehalten haben, und daher zu keinem Berufe eigentlich taugen.

Zur Aufnahme kann man sich, wenn Vacanzen vorhanden sind, zu Anfange eines jeden halben Jahres melden.

Die Verpflichtungen, welche jeder Seminarist bei seiner Aufnahme übernimmt, bestehen hauptsächlich in Folgendem:

- 1) verspricht er allen Anordnungen und Vorschriften, welche in der Anstalt hinsichtlich des Unterrichts, der Tagesordnung und des Zusammenlebens statt finden, so wie jeder hierin in Zukunft von den Vorgesetzten für nothwendig erachteten Abänderung unverbrüchliche Folge zu leisten;
- 2) mit rastlosem Eifer und stets angestrenghem Fleiße an seiner Geistes- und Herzensbildung zu arbeiten, und daher den Seminarunterricht mit den damit verbundenen Uebungen gewissenhaft zu benutzen;
- 3) sich eines stets zuvorkommenden, bescheidenen und freundlichen Betragens gegen seine Vorge-

setzte und Lehrer, so wie gegen Jedermann zu befehligen, und

- 4) nach seiner Entlassung aus dem Seminario, bei einer öffentlichen Elementarschule im Dorpat'schen Lehrbezirke wenigstens sechs Jahre der hohen Krone zu dienen.

Von Seiten des Seminars erhält dagegen der Neuangenommene die Zusicherung des unentgeltlichen Unterrichts, der freien Beköstigung, Wohnung, Heizung, Bedienung, des Lichts und Waschens der Wäsche, nach besondern Vorschriften, die ihm mitgetheilt werden und wornach er seine Erwartungen und Forderungen zu beschränken hat.

Für seine Kleidung hat jeder Seminarist selbst zu sorgen, so wie für die Ausbesserung seiner Wäsche. Auch die nothwendigen Bücher und alle Schreibmaterialien schafft sich jeder aus eignen Mitteln an. Für die Mobilien in den Wohn- und Schlafzimmern und für die Bettstellen, Matratzen und Decken sorgt die Anstalt; die Bettwäsche aber muß jeder selbst mitbringen. Die Tischwäsche besorgt der Inspector, zu deren Unterhaltung aber jeder bei seinem Eintritte in die Anstalt, ein für allemal eine Kleinigkeit zu erlegen hat.

C. Die Tages- und Hausordnung.

Die Tages- und Hausordnung in dem hiesigen Seminario ist sehr einfach, und enthält nichts, was

von den Regeln und Einrichtungen' des gewöhnlichen stillen Familienlebens abweiche. Die Seminaristen wohnen mit ihrem Inspector in einem Hause, und sind daher gleichsam erwachsene Mitglieder seiner Familie, oder Pensionaire, die seinem Unterrichte und seiner Erziehung und Leitung anvertraut sind. Folgende kurze Notizen werden die Tages- und Hausordnung unsers Seminars hinlänglich darstellen.

Morgens stehen die Seminaristen, so wie alle Hausgenossen des Seminars, zwischen 5 und 6 Uhr auf. Nachdem sie sich gewaschen und angekleidet haben, versammeln sie sich in dem Lehrsaale, wo der Inspector, als Hausvater, eine kurze Morgenandacht hält, die in der Vorlesung eines Capitels aus der Bibel, in einem herzlichen Gebete und in dem Absingen eines kurzen Morgenliedes besteht. Der Gesang wird mit dem Positive des Seminars begleitet. Nach der Morgenandacht erhalten die Seminaristen ihr Frühstück, und begeben sich sodann auf ihre Wohnzimmer, um sich auf die Lectionen des Tages vorzubereiten. Von 8 bis 12 Uhr dauert der Vormittags-Unterricht; um 12 Uhr wird zu Mittag gespeist, und hierauf steht es jedem frei, bis 2 Uhr sich körperliche und geistige Erholung zu verschaffen. Von 2 bis 3 Uhr wird der Nachmittags-Unterricht erteilt, welcher hauptsächlich der Musik und dem Gesange gewidmet ist, so wie die Vormittagsstunden den wissenschaftlichen Lehrgegenständen und den Ue-

bnügen im Unterrichte. Von 5 bis 6 Uhr ist eine Freistunde, welche die Seminaristen zu einem Spaziergange in dem Garten der Anstalt, oder in der nächsten Umgebung derselben, oder zu einem notwendigen Geschäftsgange in die Stadt, anwenden. Um 6 Uhr wird ihnen ihr Vesperbrot gerichtet, und darnach begiebt sich jeder zu seiner Arbeit, die im Vorbereiten und Wiederholen, oder in der Anfertigung von schriftlichen Uebungen besteht. Um 8 Uhr wird zu Abend gegessen, wernach die Seminaristen sich wieder in ihre Wohnzimmer begeben, ihre Arbeiten fortsetzen, oder sich auch mit zweckmäßiger und bildender Lectüre beschäftigen. Kurz vor 10 Uhr wird die Thätigkeit des Tages mit einer kurzen Andacht geschlossen, und zwischen 10 und 11 Uhr begiebt sich jeder zur Ruhe, um erquickt und gestärkt seine Geschäfte am kommenden Tage wieder fortzusetzen. Am Sonntage fällt die Frühandacht aus, und man versammelt sich um 8 Uhr in dem Lehrsaale, um die Sonntagspredigt anzuhören. Nach diesem Hausgottesdienste wohnen Seminarinspector und Seminaristen dem öffentlichen Gottesdienste in der Kirche bei, und bringen dann den übrigen Theil des Tages still und ruhig in der Anstalt, oder wenn es die Jahreszeit und das Wetter erlauben, mit einem Gange in der freien Natur zu, wozu die ganze Umgebung und die Lage des Seminars so sehr einladen.

Was die Hausordnung insbesondere anlangt,

so sind hier alle Einrichtungen, dem Zwecke der Anstalt gemäß, auf Erweckung und Beförderung der Gottesfurcht, auf Fleiß, Ordnung und Pünktlichkeit in allen Geschäften berechnet. Das gemeinsame Zusammenleben bietet den Seminaristen so viele Gelegenheiten dar, sich in Sanftmuth, Nachgiebigkeit, Nachsicht und in christlicher Liebe zu üben; und der Seminarinspector hat die Verpflichtung, alle Ereignisse und Vorfälle in dem Seminario zur Belehrung und Förderung Aller zu benutzen, und diese Belehrungen und Ermahnungen durch sein eigenes Beispiel und seinen ganzen Lebenswandel zu bekräftigen und zu besiegeln.

D. Die Disciplin.

In Betreff der Disciplin gelten in dem hiesigen Seminario folgende Vorschriften als Grundregeln:

- 1) hat der Inspector als Vorgesetzter, Lehrer und Erzieher die Vollmacht, Anordnungen zu treffen, wodurch Ordnung, Fleiß und Sittlichkeit in dem Seminario und unter den Seminaristen hervorgebracht und erhalten werden, und die Seminaristen haben diesen Anordnungen unbedingte Folge zu leisten.
- 2) Da die gewöhnlichen Schulstrafen mit dem Zwecke des Seminars unvereinbar sind, und die Disciplin in dem Seminario weit strenger sein muß: so findet folgende Strafordnung

statt. Wenn sich ein Seminarist irgend wie vergangen hat, so weist ihn der Inspector freundlich und ernst zurecht, und wo es auf Befolgung bestimmter Vorschriften ankommt, da befiehlt er ihm geradezu, und der Seminarist hat zu gehorchen. Trachten aber diese Ermahnungen nicht, so nimmt er sein Ansehen als Vorgesetzter, und das des Directors zu Hilfe, und der Ungehorsame erhält in Gegenwart aller Seminaristen die Weisung, sich unverzüglich in alle Ordnung zu fügen. Bleibt aber auch das ohne Erfolg, so berathen sich der Director und Inspector über die Ausschließung des Seminaristen, vollziehen dieselbe ohne Weiteres, und der Director berichtet darüber der Schulcommission. (Schul-Statut S. 232. 8.)

- 3) Im Falle, daß Streitigkeiten unter den Seminaristen vorkommen sollten, hat der Inspector die Ursachen des Unfriedens zu untersuchen und den Frieden wieder herzustellen, und es hängt von ihm ab, ob zur Schlichtung solcher Zwiste noch das Ansehen des Directors ins Mittel treten soll.
- 4) Laster und unglückliche Anlagen oder Neigungen dazu, schließen denjenigen, der derselben überwiesen ist, und wenig Hoffnung zur Besserung giebt, ohne Weiteres von der Anstalt aus. Dazu gehören: Trunk, Spiel und Ausschweif-

fungen anderer Art, ohne diejenigen zu nennen, welche schon die positive Gesetzgebung verbietet.

- 5) Demjenigen Seminaristen, welcher des größten Zutrauens würdig scheint, überträgt der Inspector die Unteraufsicht über die übrigen Seminaristen. Er wählt ihn nach seinem Vertrauen und kann jederzeit einen andern ernennen. Dieser Unteraufsichter heißt der Custos des Seminarius, und hat namentlich auf die gehörige Ordnung in den gemeinschaftlichen Wohnzimmern zu sehen, wo er seinen Mitseminaristen auf jede Nachlässigkeit in dieser Hinsicht aufmerksam macht, und, wenn seiner freundlichen Aufmunterung keine Folge geleistet wird, es sogleich dem Inspector anzeigt. Er selbst aber muß durch sein ganzes Wesen, seine Gespräche und Pünktlichkeit in der Pflichterfüllung, seinen Mitseminaristen vorleuchten und das ihm geschenkte Zutrauen rechtfertigen.
- 6) Ueber alles, was in dem Seminario vorfällt, sowohl in als außer den Lehrstunden, das Betragen so wie den Fleiß und die Sittlichkeit der Seminaristen betreffend, führt der Inspector ein Journal, in welchem jeder Seminarist namentlich sein Folio hat.
- 7) Der Besuch von öffentlichen Orten und Lustbarkeiten ist den Seminaristen gänzlich unter-

sagt, und damit sie die ihnen zur Vorbereitung und Ausbildung verliehene Zeit nicht versäumen, oder überhaupt durch fremdartige Dinge zerstreut werden: so darf keiner von ihnen ohne Vorwissen und Erlaubniß des Inspectors sich aus der Anstalt entfernen, oder Gesellschaften besuchen. Zwecklose Besuchsfahrten zu nahwohnenden Verwandten oder Freunden, während des Semesters oder an Staatsfesten, werden nicht erlaubt. Muß jemand eine Reise im Verlaufe des halben Jahres zu den Seinigen unternehmen, so kann er diese nur mit Genehmigung des Directors und Inspectors, welche die Gründe dazu untersuchen, antreten. In der gesetzlichen Ferienzeit dagegen wird es keinem verwehrt, in die Heimath zu reisen.

Drittes Capitel.

Die Ausbildung der Seminaristen.

Um die Zöglinge des hiesigen Seminarius zu guten und tüchtigen Volksschullehrern heranzubilden, dazu werden hier drei Mittel angewendet, 1) unmittelbarer Unterricht, 2) praktische Uebungen, und 3) Selbststudium.

Was nun zuerst den Unterricht anlangt, so zerfällt dieser, dem Zwecke der Anstalt gemäß, in vier Haupttheile. Der erste umfaßt diejenigen Lehrgegenstände, welche die Seminaristen künftig als Lehrer ihren Schülern wieder beizubringen und einzüben haben, als: Religion, Gesang, Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche und russische Sprache. Der zweite begreift die Methodik des gesamten Elementarunterrichts, verbunden mit der allgemeinen und speciellen Didaktik und Katechetik. Zum dritten gehört dann der Unterricht in solchen Wissenschaften, von denen die Seminaristen in ihrem künftigen Amte zwar keinen unmittelbaren Gebrauch machen werden, deren Kenntniß aber doch zu ihrer allgemeinen Bildung wesentlich nothwendig ist. Dahin rechne ich die allgemeine Weltgeschichte, verbunden mit der Geschichte der christlichen Kirche, Erd- und Naturkunde und die Anfangsgründe der Geometrie. Der vierte Theil des gesamten Seminarunterrichts schließt endlich den Unterricht in der Musik in sich, wohin der einfache und harmonische Choralgesang, das Orgelspiel und die Mittheilung der nothwendigsten theoretischen Kenntnisse in der Musik zu rechnen sind.

Damit man nun aber den Gesichtspunkt, aus welchem alle eben genannten Lehrgegenstände, und den Umfang, in welchem sie hier vorgetragen werden, erkenne: so will ich zu jedem derselben noch einige kurze Bemerkungen hinzufügen.

Bei dem Religionsunterrichte wird vor Allem darauf gesehen, daß die Seminaristen eine gründliche, wenn gleich nicht gelehrte Kenntniß vom Christenthume und seinen Grundwahrheiten, und derer innerer Verbindung und Einheit erhalten; um dereinst mit Ueberzeugung lehren, und jedem, der Grund fordert von der Hoffnung, die in ihnen ist, Rechenschaft geben zu können. Hierzu sucht man sie durch eine genaue und innige Vertrautheit und Bekanntschaft mit der Bibel, als der Quelle unsers christlichen Glaubens, zu führen. Darum beginnt der Religionsunterricht in dem Seminario mit der Bibelerklärung. Nach einer allgemeinen populären Einleitung in die Bibel überhaupt, werden nämlich die biblischen Bücher ganz in derselben Ordnung, wie sie in unserer Bibel auf einander folgen, mit Vorausschickung einer gehörigen Einleitung und Uebersicht, gelesen. Bei dieser Lesung wird so wenig als möglich überschlagen; Wörter und Redensarten, die der Bibelsprache eigenthümlich sind, werden erklärt und umschrieben; der Zusammenhang und Sinn überall nachgewiesen; und dann aus jedem so erklärten Abschnitte Auktionen für's Herz und Leben gezogen. Da eine genaue Kenntniß des jüdischen Alterthums und von Palästina zu einem richtigen Verständniß der Bibel nothwendig ist: so hat man es auch niemals unterlassen, die Seminaristen hiernit bekannt zu machen; wobei man sich bisher besonders der Beschreibung des

jüdischen Landes von Melos, verbunden mit der großen Wandkarte von Palästina von A. Ernst, als eines recht brauchbaren Handbuches, bedient hat.

Nachdem auf solche Weise durch die Lesung der Bibel, der rechte und feste Grund gelegt worden ist: so wird nun der christliche Glaube mehr in einer systematischen Uebersicht, nach Anleitung des allgemein vorgeschriebenen kleinen Katechismus von Luther, dargestellt; wobei besonders darauf gesehen wird, daß die Seminaristen nicht bloß den Katechismus für sich verstehen, sondern daß sie ihn auch künftig ihren Schülern zweckmäßig und erbaulich zu erläutern, und die darin enthaltenen Wahrheiten recht ins Leben umzusetzen wissen. An den Katechismus-Unterricht schließt sich sodann noch eine Anleitung zur Bekanntschaft mit den schönsten und kräftigsten Liedern und Gesängen unsrer evangelischen Kirche an.

Da die Religion nicht ein Gegenstand der bloßen Erkenntniß ist, sondern vermittelt derselben das Eigenthum des Herzens werden soll: so hat man sich natürlich auch hier nie mit einer bloßen Verstandes-Auffassung der Heilswahrheiten des Christenthums begnügt, sondern stets darnach gestrebt, diese Wahrheiten den Zöglingen so vorzutragen, daß auch ihr Herz durch dieselben erwärmt, und christliches Leben in ihnen erweckt werden möchte.

Um nun auf die übrigen Gegenstände des Seminarunterrichts zu kommen, bemerke ich zuerst,

daß ein richtiges, geläufiges und verständiges Lesen, so wie eine deutliche und sichere Handschrift von einem jeden Seminaristen schon bei seiner Aufnahme als Vorkenntniß verlangt wird, und daß daher von einer umständlichen Lese- und Schreibübung in dem Seminario eigentlich keine Rede sein kann; sondern was in dieser Hinsicht geschieht und geschehen muß, ist vielmehr eine Nachhülfe und Vervollkommenung. Die Seminaristen erhalten daher oft, ja fast täglich Gelegenheit, etwas vorzulesen, und hierbei werden sie auf die begangenen Fehler und Unvollkommenheiten aufmerksam gemacht, und an einen ordentlichen Vortrag gewöhnt. Zu kalligraphischen Uebungen, die außer den gewöhnlichen Lehrstunden angestellt werden, erhalten sie sowohl gestochene als geschriebene Vorschriften, und werden angehalten, sich eine einfache, deutliche und gefällige Handschrift, ohne Schnörkeleien und geschmacklose Zierathen, anzueignen. Nach diesen Uebungen werden sie dann angeleitet, nach allen Regeln der Methodik eine wohlgeordnete und hinlängliche Sammlung von Vorlegeblättern zum künftigen Gebrauch anzufertigen; weil nämlich unsre Elementarschulen selten einen Fonds zur Anschaffung von gestochenen Vorschriften haben, und weil unsre gestochenen Vorschriften selten recht methodisch ausgearbeitet, und daher zu einem genetischen Schreibunterrichte nicht immer geeignet sind.

Im Rechnen befaßt man sich der möglichsten

Gründlichkeit. Die Regeln und Gründe der arithmetischen Operationen werden nicht gegeben, sondern entwickelt und durch Beispiele und Aufgaben anschaulich und geläufig gemacht. Kopf- und Tafelrechnen werden nicht getrennt, sondern gemeinschaftlich geübt, weil man nur auf diesem Wege die Haupteigenschaften eines guten Rechners, Klarheit, Gewandtheit und Sicherheit, erlangen kann. Was den Umfang des arithmetischen Unterrichts anlangt, so werden außer den sogenannten vier Species in ein- und mehrfach benannten Zahlen, und der gewöhnlichen Regel de tri, auch die übrigen bürgerlichen Rechnungsarten entwickelt und geübt, und wenn es die Zeit und die Fortschritte der Seminaristen erlauben, so wird auch etwas aus der Buchstabenrechnung und der Algebra genommen. Außerdem werden die Zöglinge fleißig auf dem Rechenbrette geübt, und angehalten, sich einen hinlänglichen Vorrath von Exempeln, Tabellen und andern Hülfs- und Veranschaulichungsmitteln für das Rechnen zum künftigen Gebrauch auszuarbeiten und anzufertigen.

In der deutschen Sprache, worin die Zöglinge die Kenntniß der Hauptregeln schon mitbringen, wird zuerst die Grammatik vollständig erklärt, und durch Aufgaben und Beispiele mündlich und schriftlich geübt. Hierauf geht man zu schriftlichen Ausarbeitungen über, wozu die Unterrichtslehre, Katechetik, Methodik, Geschichte u. s. w. hinlänglichen und

zweckmäßigen Stoff darbieten, und sucht man auch die erforderliche stilistische Fertigkeit zu erzielen; wobei natürlich auch auf die im gewöhnlichen Leben vorkommenden Fälle Rücksicht genommen wird.

Ein sehr wichtiger Gegenstand des Seminarunterrichts ist ferner die russische Sprache, worin unsere Elementarschulen bis jetzt gar nichts geleistet, oder es hier und da höchstens nur zu einem sehr fehlerhaften Lesen der Druck- und Schreibschrift gebracht haben, aber hinfort, da diese Sprache in dem Seminario so gründlich gelehrt und vielseitig geübt wird, gewiß das Gehörige leisten werden. Die Seminaristen werden hierin nicht nur mit den grammatischen Regeln bekannt gemacht, sondern auch in der Anwendung derselben durchs Uebersetzen aus dem Russischen ins Deutsche, und umgekehrt, geübt, und besonders zum Sprechen des Russischen, angeleitet. Daher wird auch die Geographie und Geschichte Rußlands in dieser Sprache vorgetragen.

Soweit nun die Kenntnisse, welche der Seminarist künftig als Lehrer seinen Schülern beizubringen hat. Was aber die Art und Weise anlangt, wie diese Kenntnisse und Fertigkeiten von den Seminaristen einst der Jugend beigebracht werden müssen, so muß das Seminarium hierin besonders thätig sein. Die Lehrgegenstände, welche zu diesem zweiten Haupttheile des Seminarunterrichts gehören, sind: Un-

terrichts- und Methodenchre und Katechetik, mit den damit verbundenen praktischen Uebungen.

Es ist zwar gewiß, daß durch die bloße Theorie in keiner Kunst viel gewirkt wird, und niemand also auch durch die bloße Kenntniß der Didaktik und Methodik schon ein geschickter und tüchtiger Lehrer werden kann: aber eben so gewiß ist es auch, daß jede Kunst, welche nur aus der Praxis allein, ohne Bewußtsein einer gewissen Theorie oder bestimmter Regeln erlernt wird, nicht allein weit mehr Zeit erfordert, um darin zu einiger Fertigkeit zu gelangen, sondern auch immer unvollständig und mechanisch bleibt. Daher ist es nothwendig, daß auch die Praxis der Unterrichtskunst auf eine bestimmte Theorie basirt werde; um so mehr da vielleicht in keinem Fache der Mechanismus verderblicher ist als hier. Aus dem Grunde werden auch in dem hiesigen Seminario beide aufs genaueste mit einander verbunden. Nachdem nämlich die Zöglinge zuerst eine deutliche Uebersicht von dem, was zum Elementarunterrichte gehört, erlangt haben: so werden sie mit den Regeln, welche bei jedem Unterrichte, und namentlich nun bei dem Unterrichte in der Volksschule zu beachten sind, bekannt gemacht, und stets angeleitet, diese didaktischen Regeln selbst zu finden. Nach dieser allgemeinen Unterrichtslehre wird sodann die specielle Methodik vorgetragen, und zwar so, daß alles, was theoretisch gelehrt, auch sogleich praktisch ein-

geübt wird. Der Lehrer macht nämlich anfangs jede Uebung selbst vor, und die Seminaristen lernen an seinem Vortrage, um darauf ihre eignen Kräfte zu versuchen; oder er leitet auch nur bloß, wenn die Zöglinge bereits einige Gewandtheit im Unterrichten erlangt, und die specielle Stufenfolge eines jeden Lehrgegenstandes kennen gelernt haben, ihre Uebungen; wobei jedoch stets Folgendes beobachtet wird. Vor einer jeder praktischen Stunde wird von demjenigen, der eine Uebung anzustellen hat, ein kurzer Entwurf, welcher sowohl die Materie, als auch die Form der zu haltenden Lektion angiebt, dem Lehrer schriftlich vorgelegt, den dieser prüft, verbessert und sodann dem Seminaristen wieder einhändig. Hierauf wird nun die Uebung gemacht. Ist sie vollendet und haben sich die Kinder entfernt: so wird zuerst der so eben erwähnte Entwurf vorgelesen, und jeder Seminarist hat die Erlaubniß, seine Bemerkungen über die Lektion laut werden zu lassen, welche der Lehrer sodann entweder bestätigt, widerlegt oder ergänzt, und so vielfältige Gelegenheit findet, Theorie und Praxis auf eine zweckmäßige Art zu verbinden. Alle diese Versuche werden anfänglich nur mit einzelnen Schüler-Abtheilungen in dem Lehrzimmer des Seminars angestellt. Haben aber die Seminaristen auf diese Weise schon einige Fertigkeit im Unterrichten erlangt, und sind sie besonders mit dem Gange und dem Umfange aller Zweige des Elementarunterrichts

vertrauter geworden: so werden sie nun auch weiter geführt, und in ihren eigentlichen Wirkungskreis, in die Schule selbst, versetzt, wo sie, nicht wie bisher, nur eine einzelne Schüler-Abtheilung zu unterrichten, sondern die ganze Schule mit mehreren Abtheilungen gleichzeitig und gleichmäßig zu leiten und zu beschäftigen haben. Auch hier geht die Uebung vom Leichtern zum Schwerern; und damit niemand unvorbereitet in die Schule trete und planlos verfare: so muß jedesmal vorher ein gehörig durchdachter Plan schriftlich oder mündlich dem Lehrer vorgelegt werden. Die Haupt-Lehrform des Elementarunterrichts ist die katechetische; daher werden die Zöglinge dieses Seminariums auch hierin, nach vorausgeschickten allgemeinen Regeln, vielfältig geübt. Jede Katechisation, wobei anfänglich leichte Erzählungen, Sentenzen und Sprichwörter, sodann historische und parabolische Abschnitte aus der Bibel, und endlich der Katechismus und dogmatische Stücke der heiligen Schrift die Grundlage ausmachen, wird zuerst gehörig disponirt, darnach ausgearbeitet, verbessert und gehalten. Ist die Uebung gemacht, so erfolgen Kritiken und Bemerkungen in der oben beschriebenen Weise. Um besonders die Geistesgegenwart und eine rasche Sammlung der Gedanken zu üben, aber auch, um die große Schwierigkeit und das Mißliche des Extemporirens beim Unterrichte recht fühlbar zu machen, so werden bisweilen die geübtern Zöglinge auch aufgefordert,

unvorbereitet über einen auf der Stelle gegebenen Text zu katechisiren.

Den Beschluß der Didaktik und Methodik macht eine kurze Belehrung über die vornehmsten Lehrarten des Elementarunterrichts, über Organisation und Einrichtung der Volksschule, über Classification der Schüler, über Disciplin und über die verschiedenen Eigenschaften, Verhältnisse und das Verhalten des Lehrers, welche die Seminaristen sodann durch Selbststudium vervollständigen und erweitern.

Der Unterricht, welcher den Seminaristen zu ihrer eignen Ausbildung, aber nur sehr compendiarisch ertheilt wird, bildet den dritten Haupttheil des gesammten Seminarunterrichts, und umfaßt die allgemeine Weltgeschichte, Geographie, Naturkunde und Geometrie.

Da der Seminarcurfus für das weite Feld der Geschichte zu kurz ist, und jeder Seminarist doch etwas Vollendetes und Ganzes in dieser Wissenschaft aus dem Seminario bringen muß, so wird die Kenntniß der vornehmsten Begebenheiten vorausgesetzt, oder muß durch Privatfleiß und Lectüre nachgeholt werden. Der Lehrer hat nur die Aufgabe, das Walten und Wirken des Geistes Gottes in den Schicksalen, sowohl einzelner Personen, als ganzer Völker, nachzuweisen, und zu zeigen, wie Gott die Menschheit auf so mancherlei und wunderbaren Wegen geführt, und für sein ewiges Reich vorbereitet

hat, und noch fortwährend vorbereitet. Völker- und Kirchengeschichte können daher bei dieser Darstellung der Geschichte nicht getrennt werden, und werden deshalb auch vereint vorgetragen. Daß man in dem Reformations-Zeitalter etwas länger verweilen wird, versteht sich von selbst.

Aus der Erdbeschreibung wird nur das Wichtigste und Wesentlichste herausgehoben. Nachdem die Seminaristen die physische Beschaffenheit der Erdoberfläche nach Wandkarten kennen gelernt haben, so werden sie mit dem Nothwendigsten aus der mathematischen Geographie, und mit dem Verhältnisse unserer Erde zu den übrigen Weltkörpern bekannt gemacht; woran sich sodann noch ein kurzer Unterricht von den Himmelskörpern überhaupt, und eine leichtfaßliche Erklärung des christlichen Kalenders, in der Art wie sie z. B. Helmuth gegeben hat, anschließen. Aus der sogenannten politischen Geographie wird nur eine kurze Uebersicht mitgetheilt.

So ungemein interessant, bildend und lehrreich auch die Naturkunde für den denkenden Menschen ist, und so sehr die Naturwissenschaften, wenn sie von dem rechten und wahren Standpunkte aus gelehrt und gelernt werden, besonders geeignet sind, uns zur Anbetung und Verehrung dessen zu erheben, durch den und in dem alle Dinge sind: so ist es doch nicht möglich, sich auf eine umständliche Behandlung dieser Wissenschaften in dem Seminario einzulassen.

In der Physik, wozu das Seminarium gar kein Apparat besitzt, werden nur die allgemeinsten und bekanntesten Naturgesetze und Naturerscheinungen erklärt, und hie und da, wo es möglich ist, durch ganz einfache, alles künstlichen Apparats entbehrende Experimente nachgewiesen; in dem Umfange, wie z. B. Melos diese Wissenschaft in seiner Naturlehre für Volksschulen behandelt hat.

In der Naturgeschichte werden nur diejenigen Thiere, Pflanzen und Mineralien besonders berücksichtigt, welche entweder ihres Nutzens oder anderer Eigenthümlichkeiten wegen wichtig und merkwürdig sind, oder vorzugsweise in unserm Vaterlande vorkommen. An die Beschreibung wird sodann jedesmal zugleich auch das Technologische angeknüpft.

Eine populäre Körper- und Seelenlehre darf in dem Lehrplane eines Schullehrerseminariums nicht fehlen, und ist auch hier nicht vergessen worden, wiewohl es aus Mangel an Zeit bisher nicht möglich gewesen ist, diesem Gegenstande besondere Lehrstunden zu widmen.

In der Geometrie hat man sich bis jetzt, theils wegen der mangelhaften Vorkenntnisse der Zöglinge, theils um andern wichtigeren Lehrfächern keinen Abbruch zu thun, nur mit den Anfangsgründen begnügen müssen, und besonders das zu erzielen gesucht, daß die Seminaristen, nach Erlernung der ersten einfachen Sätze der sogenannten Longimetrie,

Planimetrie und Stereometrie, mit Messungen und Berechnungen der im alltäglichen Leben am häufigsten vorkommenden Dinge und Fälle theoretisch und praktisch bekannt wurden, so weit solches ohne Kenntniß der höhern Mathematik und ohne künstliche Werkzeuge möglich war.

Da die Seminaristen nicht nur künftig ihren Schülern den reinen und richtigen Choralgesang lehren, und dadurch zu einem ordentlichen Kirchengesange, der jetzt leider fast überall so gar kümmerlich, und in vielen Kirchen wohl jämmerlich ist, den Grund legen; sondern auch überhaupt sich zu tauglichen Kirchendienern, als Organisten und Cantoren ausbilden sollen: so ist es nothwendig, daß sie im Seminario hierin einen gründlichen Unterricht erhalten; und daher bildet der Musikunterricht, so wie in andern Seminarien, so auch hier den vierten Haupttheil des gesammten Seminarunterrichts, und zerfällt in den Unterricht in der Vocal- und Instrumentalmusik. Unter beiden wird die Vocalmusik natürlich vorzugsweise berücksichtigt und geübt. *)

So bald die Seminaristen die Notenzeichen kennen, die Scala in den gebräuchlichsten Dur- und Moll-Tonarten singen, und die leichten Intervallen treffen können, werden sie zum Choralisiren angehal-

ten, und zwar anfänglich geraume Zeit im Unifono; späterhin, wenn die Stimme Fertigkeit und Festigkeit erlangt hat, auch in mehrstimmiger Harmonie. Das höchste Ziel des Unterrichts in der Vocalmusik ist der geistliche Choralgesang und die Motette. Die Instrumentalmusik beschränkt sich blos auf die Orgel, wozu die Anfangsgründe auf dem Clavier erlernt werden. Auch hier ist nach vorausgeschickter Theorie der gemeinsten und gefälligsten Harmonien, der vierstimmige Choral der Hauptgegenstand. Sobald die Seminaristen auf der Orgel es schon zu einiger Fertigkeit gebracht, und an guten Mustern gelernt haben, was namentlich zu einem guten Vor- und Zwischenspiele gehört: so wird ihnen auch Anleitung gegeben, solche selbst zu erfinden und zu verfertigen. Da hierzu aber, so wie zur Erlernung der Instrumentalmusik überhaupt, durchaus natürliches Talent erforderlich ist, so werden diejenigen Seminaristen, welche dieses Ziel aus Mangel an Anlagen nicht erreichen können, dafür mehr im Choralgesange geübt, wozu jeder schon bei seinem Eintritte ins Seminarium die erforderlichen Qualitäten documentiren muß, und wovon daher auch keiner dispensirt werden kann. Außerdem werden die Zöglinge fleißig zum Notenschreiben angehalten, und sind verpflichtet, während der Zeit ihres Aufenthaltes im Seminario ein vollständiges vierstimmiges Choralbuch zu schreiben, welches ihr Eigenthum zum künftigen Gebrauche bleibt.

*) Einen Schulmeister, der nicht singen kann, sehe ich nicht an. Luther.

Hiermit habe ich nun alles angeführt, was zu dem unmittelbaren Unterrichte in dem hiesigen Seminario gehört, und es bleibt mir nun noch übrig anzuzeigen, in welcher Stufenfolge die so eben erwähnten Lehrgegenstände hier vorkommen.

Da der vollständige Seminarcurfus für die meisten Zöglinge auf drei Jahre verlängert werden muß: so zerfällt demnach der gesammte Unterricht in 3 Cursen, als 1) in den Cursus der Vorbereitung, 2) der eigentlichen Uebung, und 3) der Vollendung und Wiederholung. Beiliegende tabellarische Uebersicht wird sowohl die Vertheilung als die Stufenfolge des gesammten hiesigen Seminarunterrichts hinlänglich veranschaulichen. (Siehe die Tabelle.)

Da die Seminaristen nicht alle zugleich aufgenommen und auch nicht alle zugleich dimittirt werden, sondern gewöhnlich drei Abtheilungen bilden, von denen jede der andern um ein Jahr in dem Cursus voraus ist, alle drei aber in einer Klasse und zugleich unterrichtet werden müssen: so erleidet die Repartition der Lectionen auf vorliegender Tabelle bisweilen zwar einige Modificationen; allein diese sind von der Art, daß sie diesen Plan in der Hauptsache keineswegs verändern.

Des Lehrer=Personals bei dem hiesigen Seminario habe ich zwar oben schon beiläufig Erwähnung gethan; allein der Vollständigkeit wegen muß ich es doch hier nochmals thun. Nach dem Schul=Statut

L e c t i o n s - P l a n.

Unterrichts- Gegenstände.	Erster Cursus.				Zweiter Cursus.				Dritter Cursus.			
	1. Halbjahr.	St.	2. Halbjahr.	St.	3. Halbjahr.	St.	4. Halbjahr.	St.	5. Halbjahr.	St.	6. Halbjahr.	St.
Bibelerklärung.	—	4	—	4	—	3	—	2	—	2	—	—
Katechismus.	—	—	—	—	—	2	—	2	—	—	—	—
Unterrichts- und Me- thodenlehre nebst Ueb.	—	3	—	4	—	4	—	9	—	14	—	22
Katechetik nebst Ueb.	—	—	Theorie und prakt. Ueb.	2	Prakt. Ueb.	1	Prakt. Ueb.	1	Prakt. Ueb.	1	—	—
Arithmetik.	—	3	—	3	—	3	—	2	—	1	—	—
Geometrie.	—	3	—	2	—	1	—	—	—	—	—	—
Geschichte.	die alte	3	die mittlere	2	Fortsetzung	2	die neuere	2	Fortsetzung	2	—	—
Geographie.	die physische	2	Fortsetzung	1	die mathemat. und Himmelskunde, u. Kalender = Erkl.	2	—	—	—	—	—	—
Naturkunde.	Beschreibung der Mineralien nebst Technol.	2	Beschreibung der Pflanzen nebst Technol.	2	Beschreibung der Thiere nebst Technol.	2	Naturlehre	2	Fortsetzung	1	—	—
Deutsche Sprache.	—	3	—	2	—	2	—	2	—	1	—	—
Russische Sprache.	Gram. u. Ueberf.	6	Fortsetzung	6	Fortsetzung	6	Fortsetzung und Gesch. u. Geogr. v. Rußl.	6	Fortsetzung	6	Fortsetzung	6
Gesang.	—	3	—	3	—	2	—	2	—	2	—	2
Musik.	—	5	—	5	—	6	—	6	—	6	—	6
Summa der wöchentlichen Lehrstunden	36	—	36	—	36	—	36	—	36	—	36	—

vom Jahre 1820 und dem darin ausgesetzten Statut hat unser Seminarium nur zwei Lehrer, nämlich 1) einen Hauptlehrer, der zugleich Inspector der Anstalt ist, und außer der Ertheilung alles wissenschaftlichen und pädagogischen Unterrichts, die ganze praktische Bildung der Seminaristen zu leiten, die specielle Aufsicht über dieselben zu führen, die Oekonomie zu besorgen und die den Schulinspectoren vorgeschriebenen gewöhnlichen Berichte und Vorschläge anzufertigen hat; und 2) einen Lehrer für den Gesangs- und Musikunterricht.

Der Unterricht in der russischen Sprache ist hier dem Statut nach nicht vorgeschrieben; aber der Wichtigkeit und Gleichförmigkeit wegen wurde er schon gleich bei der Eröffnung des Seminariums in den Lehrplan desselben aufgenommen, und seit dem August-Monat des Jahres 1828 bis zum Monate März 1832 von dem Seminarinspector in zwei wöchentlichen Lehrstunden besorgt. Mittels Rescripts vom 12. März 1832 Nr. 240 erließ aber die Schul-Commission die für dieses Institut so höchst wohlthätige Vorschrift, daß der zweite Lehrer der russischen Sprache an dem hiesigen Gymnasio, Herr Preis, die vier Sprachstunden, die derselbe, einer frühern Verordnung gemäß, in den beiden Elementar-Knaben-Schulen hierselbst wöchentlich ertheilte, hinfort in dem Seminario ertheilen sollte. Im August desselben Jahres kamen noch zwei Stunden dazu, welche

von demselben Lehrer bis dahin in der hiesigen Kreis-
schule erteilt, aber jetzt auch ins Seminarium ver-
legt wurden: so daß also die Seminaristen seit dieser
Zeit wöchentlich 6 Stunden Unterricht in der russi-
schen Sprache erhalten. Diese Anordnung hat nun
die sehr heilsame Folge, daß die Zöglinge unsers Se-
minariums nicht nur für sich zu einer genauen Kennt-
niß dieser Sprache, und zu einer bedeutenden Fertig-
keit im Sprechen derselben gelangen; sondern auch in
den Stand gesetzt werden, darin künftig ihre Schü-
ler zu unterrichten, wodurch sie zur allgemeinen Ver-
breitung derselben ein Bedeutendes beitragen, und
besonders den Kreis Schulen zweckmäßig vorarbeiten
können.

Viertes Capitel.

Besondere Mittel zur Ausbildung der Seminaristen.

Außer dem im vorigen Capitel beschriebenen un-
mittelbaren Unterrichte hat das Seminarium noch
zwei besondere Mittel zur Ausbildung seiner Zöglinge,
welche ich hier kurz beschreiben will. Das erste
nämlich ist die Bibliothek und der ganze wissenschaft-
liche Apparat, und das zweite die Übungsschule.

Die Bibliothek, gegenwärtig 229 Bände stark,

worunter 29 Programme, hat zwar extensiv betrach-
tet, noch keine Celebrität und kann es auch nicht ha-
ben; aber sie ist uns doch, und zwar gerade ihres
geringen Umfanges wegen, sehr lieb und werthvoll.
Große Bibliotheken bei Schulanstalten werden ge-
wöhnlich vernachlässigt, kleine aber benutzt; große
deckt Staub, kleine Schweiß. Da der mit der Li-
teratur seines Faches vertraute Pädagoge unsre kleine
Büchersammlung schon aus den Namen der Verfasser
wird übersehen können: so setze ich, statt eines aus-
führlichen Katalogs nur ein kurzes Namenregister hin.

1) Allgemeine Schriften über Schullehrerberuf,
Schulwesen, Unterricht, Erziehung und Methoden
von: Denzel, Schwarz, Harnisch, Nebe, Böcker,
Sailer, Zeller, Krummacher, Demeter, Wilmfen,
Natorp, Zerrenner, Hamel, Jacotot, Jessen, Oli-
vier, Kelber, Krug, Stephani u. s. w.

2) Für besondere Fächer des Elementarunter-
richts, und zwar

- a) für den Leseunterricht: Wandtafeln von Ste-
phani und Zerrenner; Bibeln und Lesebücher
von Stephani, Guths-Muths, Harnisch,
Wilmfen, Heffer, Krug, Ewers, Köhr u. s. w.
- b) für den Unterricht im Rechnen: Anweisungen
von Koverau, Lillich, Kranke, Scholz,
Baumgarten, Schmid, Rendschmidt; Exem-
peltafeln von Schellenberg, Baumgarten und
Happich.

- c) für den deutschen Sprachunterricht: Sprachlehren von Harnisch, Roth, Desaga, Krause; Anleitungen für die Orthographie von Krause, Krause, Härderer, Baumgarten u. s. w.
- d) für Denk- und Verstandesübungen: Handbücher von Krause, Wilmsen und Löhr.
- e) für den Religionsunterricht: Eine hinlängliche Anzahl von Bibeln und Katechismen, die Schul-lehrer-Bibel von Brandt, die biblische Geschichte von Zahn und Schmidt, der Bibel-Katechismus von Krummacher; eine hinlängliche Sammlung von Materialien zu Katechisationen und ausgearbeitete Katechisationen; Schulgesangbücher von Wilmsen und Schmalz; Predigten von Brandt und Hofacker.

3) Hülfsmittel für den wissenschaftlichen Unterricht, und zwar

- a) für Geschichte: Handbuch der Menschen- und Völkergeschichte von Dolz.
- b) für Geographie: Handbücher von Stein, Selten und Schmidt; Wandkarten von Krümmner und Ernst; Schulatlas von Stieler; zwei sehr schöne Globen von Niedig.
- c) für die Naturkunde überhaupt: Handbücher der Naturgeschichte von Wilmsen und Schubert; Naturlehre von Meios; Semmers Gemälde der phys. Welt.

4) Für die russische Sprache: Sprachlehre von Bretsch; Wörterbücher von Oldekop und Schmidt.

5) Für den Gesangs- und Musikunterricht: Gesangslehren von Schneider, Löwe, Hering, Rüb-ler, Koch; Choralbücher von Hiller, Müller und Klipstein; Generalbassschulen von Hering und Gö-roltdt, und außerdem eine Menge von theoretischen und praktischen Anweisungen zum Clavier- und Orgel-spiel, und ein hinlänglicher Vorrath von Materialien zur Uebung im Gesange, und im Clavier- und Or-gelspiel.

So klein unser Lehrapparat bis jetzt auch ist, so fleißig und sorgfältig wird er aber doch benutzt. Die Zöglinge werden angehalten und angeleitet, sich mit den Hauptschriften über Unterricht und Schulwe-sen durch Selbststudium bekannt zu machen und das besonders Wichtige aus denselben zu notiren; wodurch sie nicht nur ihre Kenntnisse vervollständigen und er-weitern, sondern auch Geschmack und Lust bekommen, in ihrem Fache unablässig fortzuarbeiten.

Was nun die Uebungsschule, als das zweite besondere Bildungsmittel anbetrifft, so muß ich be-merken, daß wir eine solche statutenmäßig gar nicht besitzen; sondern daß die von mir hier als eine solche bezeichnete und beschriebene nur eine Privatanstalt precären Bestandes ist, welche das Seminarium bis-her in Ermangelung einer eignen Schule benutzt hat. Zwar bringt das Schul-Statut nicht namentlich auf

eine praktische Ausbildung der Seminaristen, und hat wohl aus dem Grunde auch auf einen Übungsplatz keine Rücksicht genommen; aber es bleibt denn doch gewiß wünschenswerth und vielleicht nothwendig, daß der künftige Elementarlehrer nicht bloß wisse, wie er zu unterrichten hat, sondern auch wirklich unterrichten könne. Aus der Ursache wies auch Eine Hochverordnete Schul-Commission unser Institut anfänglich an die beiden öffentlichen Volksschulen Dorpats, wo die Seminaristen bis auf eine bessere Einrichtung im Unterrichten sich üben sollten. Als aber im Jahre 1825 das Seminarium das gegenwärtige Local an sich kaufte, so ließ sich auch für die praktischen Übungen der Zöglinge eine vortheilhaftere Einrichtung treffen. Der Hülfs-Verein in Dorpat hatte nämlich einige Jahre vorher eine kleine Freischule für 40 ganz arme, meistens elternlose Kinder der niedern Volksklasse der Stadt, gestiftet, und dieselbe bis dahin in einem Miethhause unterhalten. Diese Schule bezog nun im Mai 1826 mit Erlaubniß der Obern das steinerne Nebengebäude des Seminariums, wo sie sich noch jetzt befindet, und ungeachtet ihres sehr beschränkten Locals, für die praktische Ausbildung der Seminarzöglinge von großem Nutzen gewesen ist, ja dieselbe allein möglich gemacht hat. Sie hat einen eignen von dem Hülfs-Verein besoldeten Lehrer; besteht aus einer Klasse mit drei Abtheilungen, und wird gegenwärtig von 48 Kindern, worunter 34 Knaben

und 14 Mädchen sind, besucht. Den Unterricht, der sich auf Religion, Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, Verstandesübungen und Gesang beschränkt, besorgen der Lehrer der Freischule und die Zöglinge des Seminariums, nach Anleitung und unter Aufsicht des Seminarinspectors. Nach den gewöhnlichen Unterrichtsstunden, welche Vormittags von 8 oder 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ertheilt werden, erhalten die Knaben im Sommer von 4 bis 6 Uhr, und im Winter in den Mittagsstunden noch Anleitung im Korbflechten, in Papp- und andern körperlichen Arbeiten. Vom 1. Oktober bis zum 30. April läßt der Hülfs-Verein 40 Kindern zugleich auch die Mittagskost in der Schule reichen, die der Lehrer besorgt und zubereitet. Die Lehr- und Lernmittel sind Eigenthum des Hülfs-Vereins, und werden von demselben angeschafft und unterhalten. Was die Unterrichtsmethode in dieser Schule anlangt, so wird keinem Systeme ausschließlich gehuldigt; sondern diejenige Methode bei jedem Lehrgegenstande angewendet, welche am meisten die geistigen Kräfte der Schüler übt, und sie auf dem kürzesten Wege ausbildet. In der Lehrereinrichtung und äußern Anordnung ist manches dem Lancaster'schen Schulwesen abgeborgt, oder vielmehr nachgeahmt; soweit solches in dem sehr engen Schulzimmer möglich, und überhaupt auch zweckdienlich ist. Da die Mehrzahl der Schüler außerhalb der Schule ganz

ohne Aufsicht, und allen schädlichen Einflüssen der Stadt ausgesetzt ist: so hat man Sittlichkeit und Ordnung, Fleiß und Aufmerksamkeit nur durch eine gehörige Disciplin in der Schule hervorbringen und erhalten können. Körperliche Strafe kommt jedoch sehr selten, höchstens ein- oder zweimal jährlich vor, und findet nur für ganz grobe Vergehungen, als: freches Lügen, Stehlen, u. s. w. statt, und wird nie im Beisein der übrigen Schüler, sondern unter vier Augen vollzogen, und sodann in der Schule publicirt. Andere Schulstrafen habe ich nicht anwenden lassen. Liebe und Zutrauen bilden die rechte Grundlage aller Disciplin, und lassen sich weder durch's Eigne noch Stehen noch Knieen ersetzen. Ist Liebe da, so bedarf es nur eines mißbilligenden Blickes, oder eines ernststen Wortes von Seiten des Lehrers, und der Ungehorsame ist gehorsam, der Träge fleißig und der Unaufmerksame aufmerksam. Zum Plaudern, dem gewöhnlichen Uebel vieler Volksschulen, haben die Kinder bei uns keine Zeit, indem sie in ununterbrochener Thätigkeit und Spannung erhalten, und von dem Lehrer immer beobachtet werden. Hat jemand seine Lektion schlecht gelernt, so muß er dieselbe in den Mittagsstunden, oder auch zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags, wo die übrigen Kinder mit körperlichen Arbeiten beschäftigt werden, unter Aufsicht und mit Beihülfe der Lehrgehülfen so lange durchmachen, bis er sie vollkommen inne hat. Repetitionen finden wöchentlich,

allgemeine Prüfungen aber monatlich und halbjährlich statt.

Fünftes Capitel.

Das Local des Seminariums.

Das Seminarium, dessen äußere Lage und Umgebung in aller Hinsicht recht vortheilhaft und annehmlich ist, liegt außerhalb der Stadt am rigischen Thore, und hat ein Gebiet von $4\frac{1}{2}$ livländischen Looffstellen. Auf drei Seiten grenzt es an Obstgärten, und auf der vierten an die große von St. Petersburg nach Riga führende Poststraße, welche hier nicht gepflastert, sondern nur mit Sand befahren ist, und daher für das Seminarium durchaus keine Störung verursacht. Vor dem Hauptgebäude befindet sich ein vier Faden breiter Hofraum, welchen ein Staketenzaun und eine hübsche Baumreihe von der Landstraße trennt. Der Fronte gegenüber, jenseit der Straße liegen Kornfelder, die eine höchst anmuthige Fläche von 4 bis 5 Quadratwerst bilden, Auge und Herz ergötzen und die Bestimmung und die Thätigkeit des Seminars so schön versinnlichen. Außer dem Hauptgebäude besitzt die Anstalt noch zwei Nebengebäude und einen sehr großen Garten. Das Hauptgebäude

besteht nur aus einem Stockwerk, hat aber auf der Südseite 5 aneinanderhängende und vermittelt einer warmen Treppe mit der untern Wohnung in Verbindung stehende sehr geräumige und freundliche Erkerzimmer, welche den Seminaristen zu Wohn- und Schlafzimmern dienen. Der Lehrsaal, das Speisezimmer der Seminaristen, die Wohnung des Inspectors, und die zur Oekonomie gehörigen Gemächer, als Schafferei, Küche u. s. w. machen die Parterre-Gelegenheit aus. Der Lehrsaal ist für die gegenwärtig festgesetzte Zahl der Seminaristen groß genug, und enthält nach der jetzigen Einrichtung folgende Gegenstände: zwei große Schränke, der eine zur Aufbewahrung der Lehrmittel, der andere für das Archiv bestimmt; ein Positiv, ein Clavier, zwei schwarze doppelte Tafeln, zwei große Tische, jeder mit fünf Schiebläden, ein Katheder, eine Wanduhr, einen kleinen Tisch und zwölf Stühle.

Was die Wohn- und Schlafzimmer der Seminaristen anlangt, so haben immer je zwei Zöglinge ein Zimmer inne. Das Ameublement dieser Zimmer ist ganz gleichförmig. Jeder Seminarist hat nämlich ein grün gestrichenes Bett mit einer Matratze und einer doppelt gewirkten Zamburger Decke, neben dem Bette einen rothgebeizten Waschtisch mit einem Waschbecken und einer Waschkanne; einen Schrank, der zur Aufbewahrung der Wäsche und der Kleidungsstücke inwendig gehörig abgetheilt ist; einen mit Le-

der überzogenen Stuhl, und vor dem Fenster einen hinlänglich großen gebeizten Arbeitstisch mit zwei Schiebläden, woran beide Stubengenossen, einander gegenüber sitzend, arbeiten.

Von den Nebengebäuden ist das eine von Holz, das andere von Stein. Jenes enthält einen Stall, eine Vorrathskammer und eine Wagenremise, dieses die Lehrerwohnung und das Schulzimmer der von dem Hülfs-Verein unterhaltenen Armen- oder Freischule. Außerdem besitz das Seminarium auch noch drei sehr gute gewölbte Keller.

Der Garten, der unmittelbar an den Hofraum stößt, und einen Flächeninhalt von vier livländischen Loostellen hat, ist für die Anstalt von großem Werthe und Nutzen, theils als ein höchst angenehmer und zweckmäßiger Ort zur Erholung und Erquickung, theils als Übungs-Platz für körperliche Arbeiten. Die Lage desselben ist recht vortheilhaft und der Boden ziemlich gut; nur Wasser ist nicht vorhanden. Die eine Hälfte ist Obst- die andere Küchengarten. Da das Seminarium nicht einen eignen Gärtner hat, so können die Seminaristen auch keinen besondern Unterricht im Gartenbau und namentlich in der Obstbaumzucht erhalten, wie dieses z. B. in den meisten Schullehrerseminarien des Auslandes der Fall ist; sondern die Bearbeitung und Benützung desselben ist ganz dem Inspector überlassen, der zwar seine Zöglinge hiebei in Thätigkeit setzt, aber mehr, um ihnen

Bewegung, und Uebung der Körperkräfte zu verschaffen, als sie eigentlich kunstgerecht zu unterrichten; welches Letztere ohne Kosten- und Zeitaufwand nicht ausführbar ist. Daher hat sich unsre Gartenkunst bisher auch nur auf den Gemüsebau beschränkt. In den beiden letztverflossenen Jahren hat der Ertrag die Auslage bei weitem nicht gedeckt, indem die Winter den Obstbäumen und die Sommer dem Gemüsebau sehr ungünstig waren.

Verzeichniß der Seminaristen, seit der Eröffnung des Seminariums bis jetzt.

1. Michael Michelson, aus Ehstland, aufgenommen den 20. Juni 1828, entlassen den 25. Aug. 1831, gegenwärtig öffentlicher Elementarlehrer in Rea.
2. Johann Reinmann, aus Livland, aufgenommen den 20. Juni 1828, entlassen den 25. Aug. 1831, gegenwärtig öffentlicher Elementarlehrer in Werro.
3. Carl Eduard Walder, aus Arensburg, aufg. den 20. Juli 1828, entlassen den 23. Juni 1830, gegenwärtig deutscher Lehrer an der zweiten russischen Elementarschule in Reval.
4. Jacob Treuer, aus Ehstland, aufg. den 20. Juli 1828, entlassen den 23. Juni 1830, gegenwärtig Elementarlehrer in Baltisport.
5. Georg Bernhoff, aus Livland, aufg. den 20. Juli 1828, entlassen den 25. August 1831, Hauslehrer in Werro.

6. Carl Friedr. Adamson, aus Ehstland, aufg. den 20. Juli 1828, entlassen den 25. Aug. 1831, Privatlehrer in Reval.
7. Ernst Carl Petersen, aus Livland, aufg. den 20. Juli 1828, entlassen den 25. Aug. 1831, gegenwärtig Elementarlehrer in Dorpat.
8. Johann Gerkan, aus Kurland, aufg. den 1. Aug. 1828, entlassen den 25. Aug. 1831, Elementarlehrer in Friedrichstadt.
9. Jacob Grossberg, aus Werro, aufg. den 1. Januar 1829, starb den 23. Juli 1830.
10. Johann Heinr. Fromm, aus Ehstland, aufg. den 13. Juli 1829, entlassen den 16. Juni 1832, gegenwärtig Elementarlehrer an der Kronsvolkschule in Riga.
11. Ulrich Johann Feldmann, aus Kurland, aufg. den 19. Septbr. 1830, wird den 19. Juni d. J. dimittirt werden.
12. Peter Ernst Böhl, aus Kurland, aufg. den 14. Oktbr. 1830, wird den 19. Juni d. J. dimittirt werden.
13. Paul Gustav Kuhlberg, aus Ehstland, aufg. den 7. April 1831.
14. Reinhold Carl Schulz, aus Riga, aufg. den 25. August 1831.
15. Peter Otto Masing, aus Livland, aufg. den 25. Aug. 1831.

16. Friedrich Otto Jürgenson, aus Livland, aufg. den 25. August 1831.
17. Ernst Johann Norenberg, aus Dorpat, aufg. den 11. Juli 1832.
18. August Wilhelm Lindholm, aus Arensburg, aufg. den 16. Juli 1832.

Die Grundsätze und Gesichtspunkte, wornach in diesem Institute bis jetzt gewirkt und gelehrt, und woraus der Seminarunterricht und die Seminarerziehung betrachtet worden ist, lassen sich zwar aus der bisherigen Darstellung abstrahiren, aber zur leichtern Uebersicht dessen werden folgende Worte eine sehr angenehme Zugabe sein.

Bei der ersten öffentlichen Prüfung in dem Elementarlehrer-Seminarium am 17. Juni 1828. Von dem Dorpatischen Hrn. Gouv. Schuldirector Collegienrath und Ritter Rosenberger.

Bevor die Prüfung beginnt, sei es mir erlaubt, eine kurze Rechenschaft abzulegen, aus welchem Gesichtspunkte bei den bisherigen Arbeiten in diesem Institute der Zweck desselben ist aufgefaßt, oder in welchem Sinne an der Lösung der Aufgabe eines Ele-

mentarlehrer = Seminariums hier bisher ist gearbeitet worden. Der Stoff des Unterrichts in Elementarschulen ist gegeben, es gehören dazu die bekannten vorgeschriebenen Lehrgegenstände: die Elemente der deutschen Sprache, Lesen und richtiges Accentuiren, Schreiben, Rechnen und Religion. Die Aufgabe ist nun, den künftigen Elementarlehrer in den Stand zu setzen, daß er den Unterricht in diesen Gegenständen aufs zweckmäßigste erteile, ihn zu diesem Behuf mit Methoden zu versehen, die ihn am sichersten zum Ziele führen, und da wo ihn die erlernten Methoden etwa im Stiche lassen, ihm die Uebung und Gewandtheit mitzugeben, wodurch es ihm gelingt, für den geistigen Bedarf seiner Schüler sogleich das Erforderliche selbst zu finden und anzuwenden. Diese Ausstattung des Seminaristen wird aber durch eine angemessene Erweiterung seiner Bildungssphäre überhaupt bedingt, indem bei einem beschränkten Gesichtskreise zwar wohl bis zu einem gewissen Grade die mechanische Auffassung und Aneignung einer bestimmten und auf einen gewissen Zweck berechneten Technik, nicht aber die freie Bewegung der Geistes- und Gemüthskräfte innerhalb des größern oder kleinern Berufskreises möglich ist, wie diese doch dem künftigen Lehrer, selbst in einer Elementarschule unterlaßlich ist. schon darum war es nothwendig, in den Lehrplan des Seminariums auch solche Gegenstände aufzunehmen, die nicht unmittelbar zum künftigen Beruf des

Elementarlehrers gehören, die aber theils die Bildung des Seminaristen für die Gesellschaft überhaupt bezwecken, theils durch die Beschäftigung mit ihnen als Uebungsmittel geistiger Kräfte benutzt zu werden bestimmt sind. Es war nothwendig, historische und mathematische Kenntnisse bis zu einem gewissen Punkt, so wie eine genauere Kenntniß der Muttersprache aus dem Unterrichte der Seminaristen nicht auszuschließen. Dies ist also die Aufgabe des Elementarlehrer = Seminariums. Es ist nun die Frage, wie an ihrer Lösung hier bisher ist gearbeitet worden, und ob nicht etwa Mißverständnisse oder Fehlgriiffe die Arbeit erschwert oder gehindert oder wohl gar vergeblich gemacht haben. Es kann nicht meine Absicht sein, durch Beantwortung dieser Frage dem Urtheil der hier versammelten erleuchteten Schulbehörde vorzugreifen oder die Prüfung überflüssig zu machen, die eben den Maassstab für die Beurtheilung der bisherigen und künftigen Leistungen hergeben soll. Nur das Princip will ich nennen, welches die Arbeit eines Jahres, und noch nicht eines Jahres, basirt, den Sinn, in welchem hier ist gewirkt worden und in welchem, wenn er der richtige war, und er ist der rechte, das Gebäude der Volksbildung in diesen Provinzen aufgeführt werden soll. Und zur Darlegung dieses Sinnes finde ich keinen angemessenern Ausdruck als mit welchem der würdige Vorsteher dieser Anstalt selbst in einem seiner Briefe an mich sein Geschäft beschreibt, wenn er

dieses Institut die Pflanzschule nennt, in welcher Anweisung erteilt wird, die Kleinen dem Herrn zuzuführen. Wenn diese Worte den Entwurf für das Wirken in jeder Schule enthalten, so ist durch dieselben zunächst die Bedeutung und der Zweck des Elementarlehrer-Seminariums in seinem ganzen Umfange ausgesprochen. Denn wer die Kleinen dem Herrn zuführen soll, der muß selbst den Herrn kennen und erkennen, und muß eben darum die Kleinen schon deshalb groß achten und lieben, weil sie der Herr liebt, der muß eben darum sich selbst aller Eigenliebe, alles Eigenlobes, alles Eigendünkels entkleidend nur das Wohl der Kleinen beherzigen und ihnen gern dienen mit den Gaben, die er vom Herrn empfangen hat als einem Segen, der den Kleinen von ihrem himmlischen Wohlthäter zugebach ist. Wenn Ihr in diesem Geiste Euer Geschäft hier betreibt und treibet, Zöglinge dieser Anstalt, wenn Ihr zu diesem Geschäft den Beistand des Herrn anrufet und in Einfalt und Lauterkeit und Demuth des Sinnes Euch vorbereitet zu Eurem künftigen Berufe, eingedenk des Zurufs des Erlösers: „Werdet wie die Kinder“: so werden die Kenntnisse und Gaben, die Ihr hier vom Herrn empfanget, zu einem reichen und köstlichen Schätze anwachsen, nicht für weltlichen Prunk und für irdische Hoffart, ach, das wäre ja nicht der Mühe werth und dazu wärs auch zu wenig was Ihr hier empfanget — nein! zu einem höhern, köstlichen,

zum unschätzbaren Gewinn für Euer eignes Herz, für Euer wahres Leben, für Eure innerste, wesentliche Bildung, und über dies zum unschätzbaren Gewinn für die Kleinen, die Ihr dem Herrn zuzuführen berufen seid. Daß dieser kindliche, fromme Sinn hier ferner walte, dazu ersuchen wir den Segen des Höchsten für diese Schule. Sein Geist gründe und befestige das Werk, das hier zu Seiner Ehre ausgeführt werden soll und gebe Gedeihen dem Saamen der Erkenntniß und der Gottesfurcht, der hier ausgestreut wird für eine unabsehbare Zukunft, daß er herrlich aufgehe und Frucht bringe für Zeit und Ewigkeit! Die verehrten Anwesenden aber bitten wir wie um Ihr theilnehmendes Gebet für das Gedeihen dieser Anstalt, so um Ihre theilnehmende Unterstützung und Ihr thätiges Eingreifen und Mitwirken in einer wichtigen Angelegenheit, die nur durch gemeinschaftliches Bemühen und Berathen gedeihen und fortgehen kann, und in welcher die Versuche, die bisher hier gemacht worden, denn in der kurzen Zeit, seit dem die Anstalt besteht, kann nur von Versuchen die Rede sein, — jetzt der Prüfung der Schulbehörde vorgelegt werden sollen

Uebersicht der im dorpatischen Lehrbezirke gegenwärtig befindlichen öffentlichen Elementar-Knaben- und Mädchenschulen.

I. Rurländisches Schuldirectorat.

M i t a u.

Die Stadt Mitau unterhält 2 Elementarschulen, 1 Stadt-Löchterschule und 2 Parochialschulen, und zahlt jährlich zur Unterhaltung derselben, mit Einschluß des Beitrags für die Kreisschule, an Stadt-Beiträgen 5645 Rbl. 60 Cop. und 538 Rbl. 88 Cop. Legatengeldern.

1) Die Elementarschule zu St. Anna. Im Jahre 1738 von der Kaiserin Anna für Knaben und Mädchen gestiftet und am 14. October 1805 neu eröffnet. Zur Unterhaltung derselben zahlt die Stadt jährlich an Beiträgen 904 Rbl. und an Legatengeldern 244 Rbl. 56 Cop. und unterhält das Schulgebäude. Sie hat 2 Klassen und besitzt eine hinlängliche Quantität von Lehrmitteln. Das Schulgeld beträgt in der ersten Klasse 7 Thlr. Alb., in der zweiten 6 Thlr. Alb. und für den russischen Unterricht 4 Thlr. Alb. Lehrer: Lit. Rath J. G. Hentsch, 55 J. alt. Schülerzahl: 104 *).

*) Die Schülerzahl ist in dieser Uebersicht, wie sie am Ende des J. 1832 war, angegeben worden.

2) Die Dorotheen-Löchterschule. Durch Collecten, wozu die verwitwete Herzogin von Kurland, Dorothea, 500 Rbl. S.-M. beitrug, im J. 1818 gegründet und am 28. Juni 1819, obgleich anfänglich zu einer Mädchenschule bestimmt, als eine Knabenschule eröffnet. Im J. 1828 aber mit Allerhöchster Genehmigung, laut M. R. vom 4. Janr. 1828 Nr. 11 in eine Löchterschule verwandelt, und seit dieser Zeit von der Stadt, welche auch das Schullocal und die Wohnung der Lehrerin giebt, mit einem jährlichen Beitr. von 2056 Rbl. 80 Cop., wozu noch 166 Rbl. 32 Cop. Legatengelder kommen, unterhalten. Schulgeld 8 Rbl. S.-M. und für den russ. Unterricht 4 Rbl. S.-M. Lehrerin: Frau Doctorin Scherringer. Zahl der Schülerinnen: 36.

L i b a u.

Die Stadt Libau unterhält 2 öffentl. Elementarschulen, 1 Löchterschule und 2 Parochialschulen, und zahlt, mit Einschluß des Beitrags für die Kreisschule, jährlich zur Unterhaltung derselben 5812 R. 50 Cop.

Laut Conf.-Acte vom 21. Juli 1805; Schr. des Mag. vom 24. Juli 1805, und laut der vom weiland Herrn Schulinspector Zimmermann im Jahre 1806 in Vorschlag gebrachten und im J. 1807 von dem Herrn Schulresidenten genehmigten Vertheilung

(f. Act des Mag. vom 9. Juli 1807) ist der von der Stadt zur Unterhaltung der beiden Elementarschulen und der Töchter Schule ausgesetzte Etat folgender:

Gehalt für 2 Elementarlehrer . . . 450 Thlr. Alb.
Zu Landcharten und Büchern für

beide Schulen	15	—	—
Zu Prämien	5	—	—
Für die Lehrerin an der Töchter Schule	200	—	—
Zu Büchern	15	—	—
Zu Prämien	5	—	—
Für den Hülfslehrer	45 $\frac{1}{2}$	—	—

Außerdem werden die Schulhäuser und Lehrerwohnungen von der Stadt unterhalten und reparirt.

3) Die erste Elementarschule. Am 14. Mai 1806 eröffnet. Schulgeld: 4 Thlr. Alb. Lehrer: Gouv.-Schr. C. U. Wernich, 40 J. alt. Schülerzahl: 28.

4) Die zweite Elementarschule. Am 14. Mai 1806 eröffnet. Schulgeld 4 Thlr. Alb. Lehrer: Colleg.-Schr. H. Meyer, 40 J. alt. Schülerzahl: 45.

5) Die Töchter Schule. Am 21. Septbr. 1807 eröffnet. Schulgeld 4 Thlr. Alb. Lehrerin: Madame von der Wöhl. Zahl der Schülerinnen: 48.

Anmerk. Eine zweite Töchter- oder eigentliche Mädchenschule wird vielleicht noch in diesem Jahre erwirkt werden. Die Renten des

Braunschens Legats vom 5. Aug. 1780, groß 2000 Thlr. Alb., sind dazu bereits assignirt worden.

W i n d a u.

Die Stadt Windau zahlt jährlich zur Unterhaltung der Schulen 210 Rbl. S.=M. und 490 Rbl. B.=A. und hat 2 Elementarschulen, eine für Knaben und eine für Mädchen. Zur Unterstützung armer Kinder besigen die Windauschen Schulen aus früherer Zeit 4 Legate, zusammen 3150 Fl. cour. bestragend.

6) Die Elementar-Knabenschule. Aus der ersten Klasse der ehemaligen Stadtschule entstanden, wurde am 14. October 1805 neu eröffnet. Das Local für die Schule und die Wohnung für den Lehrer giebt die Stadt. Das jährl. Gehalt des Lehrers aus den Stadt-Beiträgen besteht in 120 Rbl. S.=M., wozu noch ein jährl. Schulgeld von 4 Rbl. S.=M. für jeden Schüler und ein Beitrag von 24 Rbl. S.=M. aus den Interessen des Felserschen Legats hinzukommt. Lehrer: Coll.-Schr. H. P. Jordan, 40 J. alt. Schülerzahl: 49.

7) Die Töchter Schule. Am 14. October 1805 eröffnet. Wird gleichfalls von der Stadt unterhalten, welche das Local für die Schule und die Wohnung der Lehrerin giebt und dieser ein jährl. Ge-

halt von 90 Rbl. S.=M. zahlt. Außerdem erhält sie noch für den Unterricht Einer armen Schülerin aus den Renten des Benzischen Legats jährlich einen Beitrag von 3 Rbl. 60 Cop. S.=M., — und an Schulgeld von jeder Schülerin 4 Rbl. S.=M. Lehrer: Madame Bayer. Zahl der Schülerinnen: 46.

G o l d i n g e n.

8) Die Elementar-Knabenschule zu Goldingen wurde am 22. Mai 1806 eröffnet. Die Stadt erhält das Schulhaus in gutem Zustande und zahlt zur Unterhaltung der Schule jährlich, theils an Stadt-Beiträgen, theils an Legatengeldern 743 Rbl. 23 Cop. Das Schulgeld beträgt für Bürger-Kinder 4 Rbl. S.=M., für Auswärtige aber 4 Thlr. Alb. Die der Schule gehörigen beiden Legate, das Biehlsche von 1000 Fl. cour. und das Michaëlische von 120 Thlr. Alb. ruhen auf Grundstücken. Lehrer: E. F. Lessau, 30 J. alt. Zahl der Lernenden: 64 Knaben und 7 Mädchen.

L u c k u m.

9) Die Elementar-Knabenschule zu Luckum wurde am 18. Mai 1806 eröffnet. Laut Prot. Extr. vom 9. März 1806 bewilligte der Magistrat dem Lehrer ein Gehalt von 200 Rbl. W.,

welches demselben auch, mit Berücksichtigung der Armuth der Stadt, im J. 1820 in Folge Allerhöchster Genehmigung aus dem kurländischen Kameralhofe mit 2780 Rbl. 80 Cop. ausgezahlt wurde (M. R. v. 27. März 1820 Nr. 1006); worauf sodann mit der neuen Schulorganisation ein jährl. Kronsgelalt von 300 Rbl. eintrat. Da das Schulhaus sehr verfallen ist, so wohnt und unterrichtet der Lehrer solange, bis ein anderes Local oder Quartiergeld ausfindig gemacht worden ist, in dem Gebäude der Kreisschule. Das Schulgeld beträgt jährlich für jedes Kind 6 Thlr. Alb. Lehrer: Coll.=Reg. W. H. Zentsch, 39 J. alt. Schülerzahl: 49.

H a s e n p o t h.

10) Die Elementarschule zu HasenpOTH wurde am 17. Mai 1806 eröffnet. Der Lehrer erhält seit 1820 von der hohen Krone 300 Rbl. Gehalt, und seit 1822 in Folge ministerieller Verfügung vom 21. October 1822 Nr. 3088 aus dem kurländ. Kameralhofe 100 Rbl. S.=M. Quartiergeld. Lehrer: E. Kuhl, 26 J. alt. Schülerzahl: 28. Das jährl. Schulgeld ist 4 Thlr. Alb.

B a u s k e.

11) Die Elementarschule zu Bauske.

Am 17. April 1806 errichtet. Der Lehrer bekommt seit 1820 von der hohen Krone jährl. 300 Rbl. und das Kirchspiel zahlt ihm 50 Thlr. für 7 Legatisten. Das jährl. Schulgeld von jedem Schüler ist 6 Thlr. 12 Gr. Das Schullocal befindet sich in dem Gebäude der Kreisschule. Lehrer: Gouv.-Sekr. H. A. Manns, 27. J. alt. Schülerzahl: 21.

J a c o b s t a d t.

12) Die Elementarschule zu Jacobsstadt. Vor dem Jahre 1805 gab es in Jacobsstadt gar keine Schulen. Im Jahre 1805 wurde hier eine Kreisschule eingerichtet, neben welcher dann auch bisweilen eine Elementarschule vegetirte. Die gegenwärtige Schule wurde erst im Jahre 1830 gegründet und hat ihr Local in der Kreisschule. Der Lehrer bekommt in Folge Schr. des Mag. v. 1. Mai 1830 Nr. 1408 aus der Stadt-Cassa vorläufig 100 R. B. = M. und in Folge E. R. vom 2. Aug 1830 Nr. 2278 aus der allg. Schul-Reserve-Cassa 75 R. S. = M. Auch zahlt die Stadt zufolge Schr. des Mag. vom 24. April 1831 Nr. 1198 zur Anschaffung von Schulbüchern und andern Lehrmitteln für arme Schüler jährlich 4 R. S. = M. Lehrer: F. G. Bloßfeld, 38 Jahre alt. Zahl der Lernenden: 33 Knaben und 12 Mädchen.

F r i e d r i c h s s t a d t.

13) Die Elementarschule zu Friedrichsstadt wurde den 24. Novbr. 1805 eröffnet. Der Lehrer erhält von der hohen Krone seit 1820 500 R. Gehalt, und von Seiten der Stadt aus alten Zeiten her an sogenannten Rectoren-Gebühren oder Hausplage-Geldern 13 Rthlr. (s. Schr. des Mag. vom 3. Aug. 1823.) Ueber das Schulgeld einigen sich Lehrer und Eltern der Schüler. Das Schulhaus ist ganz verfallen und kann von dem Lehrer, der gegenwärtig in einem aus eignen Mitteln gemietheten Hause wohnt und unterrichtet, nicht bezogen werden. Lehrer: J. Gerkan, 22 Jahre alt. Zahl der Lernenden: 17 Knaben und 9 Mädchen.

P i l t e n.

14) Die Elementarschule zu Piltten ist sehr alt hat vielleicht schon in der Mitte des 16ten Jahrh. existirt. Der livländische König Magnus, letzter Bischof von Piltten, schenkte zwar der pilttenschen Bürgerschaft, laut Gnadenbriefes, „datum im Feldlager vor Rewal am 19. Octobris anno der weniger zal Siebenzigst“ (1569), zur Unterhaltung der Kirchendiener, Schulen und armen Kinder das Dorf Pantchorsten (Pantuschen) mit allen demselben zugehörenden Gesindern, Ländern und Leuten: allein

dieses Dorf ist in spätern Zeiten wieder verloren gegangen, und man weiß nicht, wann und wie, an das Amt Piltén gefallen. Der Lehrer bekommt seit 1820 von der hohen Krone 300 R. Gehalt, und seit 1828 aus der Deconomie = Summe des Depart. der Volks-Ausfl. in Folge M. R. v. 14. Aug. 1828 Nr. 4822 ein Quartiergeld von 500 R. W. M. Lehrer: Lit. = Rath J. H. Kbhler, 45 Jahre alt. Schülerzahl: 15.

G r o b i n.

15) Die Elementarschule zu Grobin wurde im vorigen Jahrh. gestiftet und erhielt vom Herzog Peter v. Curland am 10. Aug. 1787 besondere Schulgesetze. Der Lehrer ist zugleich Cantor bei der deutschen Gemeinde, oder eigentlich als Cantor zugleich auch Schulhalter, und bekommt in letzterer Qualität außer dem Schulgelde kein Gehalt. Als Cantor aber erhält er aus der Kirchenlade 100 Fl. Cour. und von dem Kronsgute Grobin 24 Fl., 12 Loof Roggen, 12 Loof Gerste, 2 MB Butter und 6 Faden Holz. Ferner für das Orgelspiel beim heiligen Gottesdienste von den 5 Gütern des Kirchspiels alljährlich um Martini; von jedem Gute 1 Thlr. MB., 2 Loof Roggen und 2 Loof Gerste. Wenn ein Paar copulirt oder eine Leiche begraben wird, jedesmal 1 Fl. 15 Gr.; und endlich das

Geld aus dem Kling = Säckel in der deutschen Predigt an dem zweiten Feiertage der drei hohen Feste, (s. Bericht der Direction der Stadtschule zu Grobin v. 12. August 1803, und die Vocation des Cantors J. G. Schürer v. 11. Febr. 1800). — Das Cantoratshaus, welches auch zugleich das Schulhaus ist, wird von der hohen Krone, vom Gute Grobin aus, unterhalten und reparirt. Das Schulgeld betrug nach den erwähnten Schulgesetzen ehemals für jedes Kind, das lesen lernte, 1 Fl. 6 Gr., für jedes Kind, das schreiben, lesen und rechnen lernte, 3 Fl., und endlich für jedes Schulkind, das Latein lernte, 6 Fl. vierteljährlich. Außerdem zahlte jedes Schulkind 1 Fuder Holz und 1 Pfund Licht. Lehrer: Coll. = Reg. C. G. Schürer, 65 J. alt. Schülerzahl: 6.

N e u = S u b b a t h.

16) Die Stifteschule zu Neu = Subbath wurde laut Fund. = Acte v. 24. Juni 1682 von einem kurl. Edelmann Hektor von Osten Sacken gegründet. Der erste Fonds betrug 2000 Thlr MB. Späterhin ging die Schule auf 10 Jahre ein, wodurch das Capital, welches auf bestimmte Güter vertheilt ist, sich auf 3000 Thlr. MB. vermehrte. Aus den zu 6 p. C. gewonnenen Zinsen von 180 Thlr. MB. bekommt der Lehrer jährlich 156 Thlr. MB.;

muß aber zugleich auch dafür zwei arme Knaben unterrichten und beköstigen. Das Schulhaus wird aus dem Ueberschusse der Renten unterhalten. Die Directoren und Cassa = Verwalter sind die jedesmaligen Erbbesitzer der Güter Prohden, Gahrßen, Lassen, Kaltenbrunn und Walten, und der Inspector scholae ist der Prediger in Neu = Subbath. Lehrer: Gouv. = Sectr. J. K. von Radecky, 34 J. alt. Zahl der Lernenden: 3 Knaben und 1 Mädchen.

Anmerk. Außer den hier genannten 16 öffentlichen Elementarschulen bestehen in dem Lurland. Schuldirectorate noch sehr viele deutsche und lettische Küsterschulen, die hier unangeführt bleiben.

II. Rigasches Schuldirectorat.

R i g a.

Zufolge Berichts des Herrn Schuldirectors Schwarz vom 30. Mai 1803 und des Herrn Schuldirectors Albanus vom 19. Novbr. 1804 bestanden zu Anfange dieses Jahrh. in Riga folgende Elementarschulen: 1) die Kron = Volksschule, 2) die Mauriz =, 3) die Jacobi =, 4) die Johannis =, 5) die Jesus Kirchen =, 6) die Hagenschoffsche Knaben =, 7) die Klüversholmsche =, 8) die Sundische =, 9) die Thorensbergsche =, 10) die Weidendamm =, 11) die Ger-

trud = und 12) die Waisenhaus = Schule. Die Kron = Volksschule unterhielt und inspicierte das Collegium der allg. Fürsorge; die eils letztgenannten aber der Rath. Im J. 1803 traten sie alle unter die Aufsicht der Schul = Commission zu Dorpat (in Folge Allerhöchsten Ukases v. 24. Januar 1803), wurden nach Grundlage des am 28. März 1804 Allerhöchst bestätigten Schul = Statuts reorganisirt und sämmtlich am 14. Aug. 1805 neu eröffnet. Die Lehrer der Stadt = Elementarschulen, sonst zugleich auch Cantores an den Stadt = Kirchen, erhalten seit dieser Zeit theils aus dem Stadt = Merario, theils aus Kirchen und Stiftungen nach der Bestimmung des Rathes 150 Thlr. Alb. Gehalt und 30 Thlr. Alb. Holzgeld, und außerdem Schullocal und Wohnung, welche von der Stadt unterhalten werden. Damit der Unterricht weder durch die Krankheit noch durch die Altersschwäche irgend eines Lehrers leide, so setzte der Rath für sämmtliche Rigasche Stadtschulen im J. 1804 drei Adjuncten fest, welche namentlich bei der Jacobi =, Gertrud = und Maurizschule mit einem jährl. Gehalte von 100 Thlr. Alb. angestellt waren. Da es aber hierzu so oft an tauglichen Subjecten fehlte, so blieben diese Stellen gewöhnlich entweder alle, oder doch zum Theil unbesezt: so daß der im J. 1811 bei der Gertrudschule angestellte Adjunct zugleich auch die Verpflichtung eines allg. Lehreradjuncten der Rigaschen Stadtschulen übernehmen mußte. Seit die-

fer Zeit hat es entweder gar keinen oder immer nur einen Lehreradjuncten in Riga gegeben, der gegenwärtig nur 50 R. S. M. Gehalt bezieht, indem die übrigen 50 R. seit 1823 der Lehrerin an der St. Johannischule, welche damals eine Mädchenschule wurde, ausgezahlt werden.

Da Riga ehemals keine Töchter- und Mädchenschulen hatte: so wurden im J. 1805 außer der großen Stadt-Töchterchule, auch noch zwei Elementar-Töchterchulen errichtet und am 6. September desselben Jahres eröffnet; nämlich die Mädchenschule in der St. Peterburger Vorstadt oder die St. Gertrud-Mädchenschule, und die Mädchenschule jenseit der Düna, gegenwärtig die Hagenschoffsche Mädchenschule genannt. Die Sundische Schule, welche schon in den schwedischen Zeiten existirte, ging im J. 1822 wegen zu geringer Frequenz ein, dafür wurde aber wieder im J. 1826 die Alexander-Freischule errichtet und als eine öffentliche Volksschule eröffnet. Das Schulgeld beträgt nach der Bestimmung des Collegii Scholarchalis in allen Rigaschen Elementarschulen 4 Thlr. M. und jeder Lehrer ist verpflichtet Freischüler anzunehmen, so lange die Zahl derselben nicht den dritten Theil seiner Schülerzahl übersteigt. Zufolge Schr. des Rathes vom 4. April 1823 Nr. 1354 zahlt die Stadt Riga jährlich zur Unterhaltung der Stadtschulen die außerordentliche Summe von 8691 R. 13 Cop. S. = M. und unterhält noch au-

ßerdem die der Stadt gehörigen Schulgebäude und Lehrerwohnungen, auf ihre Kosten.

1) Die Krone-Volksschule. Ehemals eine Abtheilung oder die letzte Klasse der im J. 1675 gestifteten Scholae Carolinae, oder des Lycei (gegenw. Gouv. Gymnas.). Der Lehrer hieß gewöhnlich Arithmeticus und wurde von dem Colleg. d. allg. Fürsorge besoldet. Das Gehalt des Lehrers, welches noch gegenwärtig aus den Beiträgen des Coll. d. allg. Fürsorge gezahlt wird, ist 180 Thlr. M. wozu noch 30 Thlr. M. Holzgeld kommt. Die Näherin erhält 30 Thlr. M. Die Schule hat ein eignes hölzernes Haus, welches von der Krone unterhalten wird. Lehrer: J. H. Fromm, 21 J. alt. Näherin Demoiselle H. B. Scheinpflug. Zahl der Lernenden: 47 Knaben und 14 Mädchen.

2) Die Mauriz-Schule. Vielleicht die in der Geschichte von Riga im J. 1391 genannte Petri-Schule. Sie hat ihren gegenwärtigen Namen von einem frühern Lehrer Mauritius. Lehrer: Lit. = Rath J. W. Gros, 59 J. alt. Schülerzahl: 55.

3) Die Jacobi-Schule. Zwischen 1640 und 44 von einer Gesellschaft Kaufleute zum Unterricht für künftige Kaufmanns-Bursche im Rechnen und Schönschreiben gestiftet, und seit 1678 als Stadtschule von dem Magistrat unterhalten. Lehrer: Lit. = Rath Herb. Christiansen, 53 J. alt. Schülerzahl: 69.

4) Die St. Johannis-Schule. Ist sehr alt und steht mit der lutherschen St. Johannis-Kirche in Verbindung. Der jedesmalige Lehrer war sonst zugleich Cantor an dieser Kirche. Sie war ursprünglich eine Knabenschule, wurde aber im J. 1823 in Folge Genehmigung der Schul-Commission v. 30. Septbr. 1822 Nr. 1094 in eine Mädchenschule verwandelt. Lehrer: Lit.-Rath A. L. Dressler, 50 J. alt. Die Näherin, gegenwärtig Demoiselle Rudloff, bekommt jährlich 50 R. S.-M. Zahl der Schülerinnen: 27.

5) Die Waisenhaus-Schule. Im J. 1630 durch den Aeltermann der großen Gilde Claus Kempe gestiftet, steht unter der Direction des Stadt-Waisengerichts. Der Lehrer erhält jährlich 200 Rthlr. Gehalt und 30 Rthlr. Holzgeld aus dem 34250 Rthlr. betragenden Fonds des Waisenhauses. Die Stadt giebt dem Lehrer aus ihren Mitteln auch noch einen Zuschuß an Gehalt. Damit derselbe außer den Waisenkindern auch andere in seine Schule aufnehme. Das Schullocal und die Lehrerwohnung gehören zum Waisenhause und werden von demselben unterhalten. Lehrer: Coll.-Reg. J. Schulmann, 33 J. alt. Zahl der Lernenden: 20 Knaben und 10 Mädchen.

6) Die Gertrud-Schule für Knaben ist sehr alt, und wohl bald nach der Reformation gestiftet. Der Lehrer an derselben war sonst zugleich Vorsänger an der Gertrud-Kirche, welche das Schulhaus

und die Lehrerwohnung unterhält, für mehrere arme Schüler das Schulgeld zahlt und den Lehrer größtentheils besoldet. Lehrer: Lit.-Rath G. Adler, 67 J. alt. Schülerzahl: 35.

7) Die Jesus-Kirchen-Schule. Die Stiftung ist unbekannt. Der Lehrer, sonst zugleich Küster an der Jesus-Kirche, bezieht sein Gehalt aus den Mitteln derselben. Auch das Schulhaus und die Wohnung des Lehrers gehören dieser Kirche. Lehrer: Gouv.-Secr. F. F. Brosko, 39 J. alt. Schülerzahl: 37.

8) Die Hagenschoffsche Knabenschule. Im J. 1780 auf Kosten der Kirche und Gemeinde von St. Johannis gestiftet. Lehrer: Coll. Secr. G. F. Hartmann, 38 J. alt. Schülerzahl: 76.

9) Die Groß-Klüversholmsche Schule. Ist sehr alt. Im J. 1789 bekam sie das gegenwärtige Schulhaus von dem Kaufmann Mindel geschenkt. Lehrer: Coll.-Secr. J. C. Sievert, 42 J. alt. Zahl der Lernenden: 60 Knaben und 10 Mädchen.

10) Die Thorensbergische Schule. Ist sehr alt, sie ging 1780 ein und wurde 1804 wieder eröffnet. Lehrer: Coll.-Secr. J. H. Schulz, 71 J. alt. Zahl der Lernenden: 21 Knaben und 10 Mädchen. Das Schullocal und seine Wohnung mietet der Lehrer, wozu ihm von der Stadt jährlich 100 R. S.-M. gezahlt werden.

11) Die Weidendammschule. Zwischen

1770 und 80 von dem Rathe gestiftet. Lehrer: Coll. Reg. J. A. Scheinpflug, 28 J. alt. Zahl der Lernenden: 27 Knaben und 18 Mädchen.

12) Die Mädchenschule in der St. Petersburger Vorstadt, oder die Gertrud-Mädchenschule, wurde im J. 1806 gestiftet und am 6. Septbr. desselben Jahres eröffnet. Lehrer: Ed. Willibald Stern von Gwiazdowsky, 22 J. alt. Die Näherin, gegenwärtig Madame Behrens, bekommt jährlich 100 Thlr. Alb. Zahl der Schülerinnen: 48.

13) Die Mädchenschule jenseit der Duna, oder die Hagenschoffsche Mädchenschule, wurde im Jahre 1805 gestiftet und am 6. Septbr. desselben Jahres eröffnet. Lehrer: J. W. Schön, 35 J. alt. Die Näherin Frau Rätin Schön bekommt 100 Thlr. Alb. Zahl der Schülerinnen: 57.

14) Die Alexander-Freischule. Sie wurde 1826 mit Allerhöchster Genehmigung gestiftet und als eine öffentliche Volksschule eröffnet. (M. R. v. 23. März 1827 Nr. 1428). Zur Gründung derselben wurden durch das Schul-Collegium zu Riga und durch den weiland stellvertretenden Hrn. Gouv.-Schuldirector Reusler 5000 R. Silber collectirt, und dem Rathe übergeben, welcher zur Unterhaltung dieser Schule jährlich 600 R. Silber zahlt, wovon 300 R. zur Besoldung des Lehrers und 300 R. zur Miete des Schullocal's und zu andern Bedürfnissen bestimmt sind. (Ehr. des Schul-Colleg.

v. 27 Aug. 1826). Lehrer: Coll. Reg. J. Müller, 35 J. alt. Schülerzahl: 52.

Anmerk. An Privatanstalten, worunter sehr viele vorzugsweise nur den gewöhnlichen Elementarunterricht zum Gegenstande haben, existiren in der Stadt Riga 24 für Knaben und 32 für Mädchen; erstere mit 606, letztere mit 806 Lernenden.

Der Marktflecken Schloß.

15) Die Elementarschule in Schloß wurde laut Bericht des Hig. Herrn Gouv.-Schuldirectors Albanus vom 20. Juli 1805, im J. 1785 von dem Colleg. der allg. Fürsorge für arme Kinder gestiftet. Der Lehrer erhielt, so wie noch jetzt, ein jährliches Gehalt von 80 Thlr. Alb., und 21 Thlr. Alb. Miethgeld. Das Schulgeld beträgt jährlich von jedem Kinde 4 Thlr. Alb. (Vergl. Unterlegung der Schul-Comm. v. 3. Novbr. 1819 Nr. 732). Der Innenoi-Ukass vom 4. Februar 1785, publicirt durch die Hig. Statthaltertschafts-Regierung am 10. März 1785 Nr. 490, die Anlegung und Unterhaltung einer Schule und eines Armenhauses in Schloß betreffend, scheint nie in Ausführung gekommen zu sein. Lehrer: Lit.-Rath D. Jaskowsky, 38 J. alt. Schülerzahl: 30.

K e m s a l.

16) Die Elementarschule zu Kemsal wurde im J. 1821 eröffnet. Der Lehrer erhält seit 1820 von der hohen Krone an Gehalts-Beitrag 300 Rbl. B.=M. und die Stadt zahlt ihm in Folge Schr. des Magistr. v. 9. Septbr. 1824 Nr. 726 und 727 jährlich 35 Rbl. Silber. Lehrer: Lit.=Rath D. C. Köhler, 45 J. alt. Schülerzahl: 19.

W e n d e n.

17) Die Elementar=Knabenschule zu Wenden. Sie wurde im J. 1815 gestiftet und unter die Aufsicht der Schul=Commission in Dorpat gestellt. Die Elementarschulen zu Wenden hatten ehemals Antheil an den Revenüen des sogenannten Schul- und Hospitalgutes Jürgenshof (3 $\frac{1}{2}$ Haken); allein im Jahre 1815 bewilligte der Rath daselbst laut Conf. Acte vom 5. Juli 1815 dem Lehrer an der Elementar=Knabenschule 100 Rbl. Silber und der Lehrerin an der Mädchenschule 40 Rbl. Silber als jährliches Gehalt, und außerdem für beide Schulen Local und Lehrerwohnung, welche die Stadt zugleich unterhält; wogegen die Schul=Commission auf den Antheil an den Jürgenshoffschen Revenüen verzichtete und somit alle zwischen ihr und der Stadt

Wenden in dieser Hinsicht stattgefundenen Differenzen applanirte und vernichtete. (Vergl. das Schr. des Hrn. Bürgerm. Huhn an die Schul=Comm. v. 4. Septbr. 1815, Nr. 318 nebst der Acte v. 3. Septbr. 1815, und die Bestätigung des Herrn Curators v. 12. Novbr 1815 Nr. 290). Die Schule besitzet ein steinernes Haus mit einem Garten (?). Lehrer: Coll.=Schr. J. H. Härtel, 47 J. alt. Schülerzahl: 32.

18) Die Mädchenschule zu Wenden. Am 18. August 1817 eröffnet. Lehrerin: Demoiselle Alexandra Pahsch. Zahl der Schülerinnen: 43.

W o l m a r.

19) Die Elementar=Knabenschule. Laut Donations=Acte vom 4. October 1806 schenkte der verstorbene Bürgermeister Reinsfeldt in Wolmar der Töchter Schule daselbst ein steinernes Haus von zwei Etagen, und der Elementar=Knabenschule ein nebenanliegendes hölzernes Haus von 5 Zimmern. Beide Häuser werden von der hohen Krone unterhalten. Laut Testaments v. 1. Mai 1813 vermachte derselbe Mann zum Besten beider Schulen ein Capital von 600 Rbl. B.=M., welches sich gegenwärtig in der Reichsleihbank befindet, und dessen Renten in Folge ministerieller Genehmigung v. 8. April 1827 Nr. 1649 zu Schulbüchern für arme Schüler, zu Holz

für die Elementar-Knabenschule und zur Anschaffung von Lehrmitteln für die Töchter Schule verwandt werden. Mittelfst Schr. vom 1. Mai 1823 Nr. 256, schenkte der Rath dem Elementarlehrer den sogenannten Armengarten, von einer Kooffstelle Landes, mit dem Vorbehalte des Eigenthumsrechtes bei etwaniger Veränderung oder Auflösung der Schule. Seit 1820 zahlt die hohe Krone dem Lehrer als Gehalts-Beitrag 300 Rbl. B. u. A. Lehrer: Gouv. = Sekr. J. Chr. Ehrich, 37 J. alt. Schülerzahl: 23.

20) Die Töchter Schule. Das Gehalt der Lehrerin wird aus der Miethe des einen Theiles des Schulhauses bestritten. Lehrerin: verwittw. Pastorin Elis. Erdmann, geb. Walter. Zahl der Schülerinnen: 14.

W a l f.

Die Elementarschule zu Walf wurde im J. 1820 gegründet. Der Lehrer bekommt von der hohen Krone 300 Rbl. B. u. A. als Gehalts-Beitrag, und die Stadt zahlt ihm in Folge Schr. des Magistr. v. 11. Mai 1823 Nr. 564 aus der Stadt-Kasse jährlich 100 Rbl. B. u. A. Miethegeld. Lehrer: Coll. = Sekr. G. Abel, 61 J. alt. Zahl der Lernenden: 34 Knaben und 14 Mädchen.

III. Dorpatisches Schuldirectorat.

D o r p a t.

Die Stadt Dorpat unterhält eine Töchter Schule, 2 Elementar-Knabenschulen und 1 Elementar-Töchter Schule, und zahlt zur Unterhaltung dieser Schulen laut Extr. aus dem Conf. Prot. v. 3. April 1813, jährlich 3520 Rbl. B. u. A. und 300 Rbl. C. u. M.

1) Die erste Elementar-Knabenschule. Am 8. Aug. 1805 eröffnet. Das jährliche Gehalt des Lehrers beträgt 232 Rbl. B. u. A. und 42 Rubel Silber. Quartiergeld 300 Rbl. B. u. A. Lehrer: Joh. Kaaland, 40 J. alt. Schülerzahl: 53.

2) Die zweite Elementar-Knabenschule. Am 8. Aug. 1805 eröffnet. Gehalt und Quartiergeld wie bei der ersten Elementarschule. Lehrer: E. Peterson, 24 Jahr alt. Schülerzahl: 46.

3) Die Elementar-Töchter Schule. Im J. 1813 gestiftet. Die Lehrerin bekommt ein jährliches Gehalt von 150 Rbl. B. u. A. und 25 R. C. u. M. und 250 Rbl. B. u. A. Quartiergeld. Lehrerin: Mad. Zilchert. Zahl der Schülerinnen: 22.

4) Die ehestnische Elementarschule zu Dorpat hat aus Mangel eines Locals noch nicht eröffnet werden können. Zur Unterhaltung derselben

läßt die hohe Krone seit 1820 jährlich 300 Rbl. B. = M. ab.

W e r r o .

5) Die deutsche Elementarschule zu Werro wurde im J. 1804 errichtet und der damalige Privatlehrer Wäber als erster öffentlicher Elementarlehrer daselbst angestellt. (Vergl. Ber. des Hrn. Schulinsp. von Roth vom 26. Juli 1804). Das jährliche Gehalt, welches der Rath dem Lehrer aus der von der hohen Krone zur Unterhaltung der Kirche und der Schulen in Werro jährlich abgelassenen Summe von 5500 Rbl. B. = M. anfangs bewilligte, betrug nur 120 Rbl. B. = M.; allein durch später genehmigte Zulagen ist es gegenwärtig zu 500 Rbl. B. = M. herangewachsen. (Vergl. Bericht des Werroschen Schulinsp. v. 29. Nov. 1810 Nr. 70. Schr. des Magistr. zu Werro v. 29. Jan. 1822; vom 24. Nov. 1825 Nr. 840; vom 24. März 1830 Nr. 253; und vom 7. Dec. 1831 Nr. 750). Da die Schule kein eignes Haus hat, so wird dem Lehrer zufolge Bewilligung des Rathes vom 20. Juni 1832 Nr. 362 ein jährliches Quartiergeld von 150 Rbl. B. = M. gezahlt. Außerdem hat der Lehrer einen Krautgarten, einen Kronenplatz sub lit. k in dem Stadtplane. Lehrer: Joh. Reinmann, 25 J. alt. Schülerzahl: 24.

6) Die christliche Elementarschule zu Werro. Im J. 1810 errichtet. Das jährliche Gehalt des Lehrers betrug anfänglich 60 R. B. = M., wurde aber späterhin auf 100 R. und endlich auf 150 R. erhöht. (Vergl. Schr. der Magistr. v. 1. Dec. 1828 Nr. 805). Außerdem hat der Lehrer zufolge Communicats des Rathes v. 26. Januar 1824 Nr. 120 ein der Stadt gehöriges Stück Schnurland (sub Nr. 22) und eine Wiese (sub Nr. 15), als Ersatz für das Schulgeld, welches die Schüler zu zahlen haben, aber aus Armuth nicht zahlen können. Die Schule hat ein eignes Haus (ein Geschenk des ersten Lehrers an denselben, Peter Kronenberg), welches von der Krone unterhalten wird. Lehrer: Gouv. = Sekr. H. Großberg, 65 J. alt. Zahl der Lernenden: 4 Knaben und 8 Mädchen.

Der Flecken Oberpahlen.

7) Die Elementarschule zu Oberpahlen wurde kurz vor 1800 auf Bitte des Herrn Pastor Hupel von dem kgl. Colleg. der allg. Fürsorge gestiftet, welches dem Lehrer ein jährl. Gehalt von 100 Rbl. B. = M. festsetzte, (Schr. des Herrn Pastor Hupel v. 21. Mai 1803). Späterhin wurde dieses Gehalt in Folge Genehmigung der Schul-Commission v. 18. Febr. 1806, Nr. 132, auf 150 Rbl. B. = M. bestimmt, und endlich im J. 1820 durch das am 1.

Juni desselben Jahres Allerhöchst bestätigte Schul-Statut auf 300 Rbl. erhöht. Die Schule besitz durch Herrn Pastor Hupel (f. dessen Schr. an die Schul-Comm. v. 11. Febr. 1805) einen Fonds von 170 Rbl. = S. M. und 250 Rbl. B.=M., der aber im J. 1826 schon zu einem Capital von 2602 Rbl. 65 Kop. herangewachsen war, und von dessen Renten dem Lehrer, außer seinem etatmäßigen Gehalte von 300 Rbl., noch 100 Rbl. als Gehalts-Zulage mit ministerieller Genehmigung v. 22. April 1827 Nr. 1835 jährlich gezahlt werden. Der Rest dieser Renten wird zu Lehrmitteln, Möbeln und zu Uebersendungs-Kosten verwandt. Das Schulhaus ist die Organistei und wird von dem Kirchspiele unterhalten. Lehrer, zugleich auch Organist an der Kirchspiels-Kirche: Tit.=Rath C. L. Kapp, 50 J. alt. Zahl der Lernenden: 30 Knaben und 16 Mädchen.

F e l l i n.

8) Die Elementar-Knabenschule zu Felling entstand etwa in dem Jahre 1809 oder 10 aus einer Privatschule. Bis 1821 erhielt der Lehrer aus der Stadt-Kasse eine Besoldung von 100 Rbl. B.=M. jährlich, welche jedoch in demselben Jahre noch um 50 Rbl. erhöht wurde. (S. Schr. des Magistr. von Felling v. 1. Juni 1823 Nr. 688). Im J. 1827 aber bewilligte die Stadt dem jetzigen Elemen-

tarlehrer, rücksichtlich dessen, daß er die Schule in seinem eignen Hause hält, für seine Kosten die Heizung besorgt, die Schul-Möbeln stellt und unterhält, und für seine vieljährigen (seit 1813) redlichen Dienste noch eine jährliche Gehalts-Zulage von 150 Rbl. B.=M. (Vergl. Schr. des Magistr. vom 11. Oct. 1827 Nr. 878). Das Schulgeld beträgt für jedes Kind jährlich 18 Rbl. B.=M. (Vergl. Genehmigung des Herrn Ministers der B. M. vom 11. Dec. 1820 Nr. 4023.) Lehrer: Colk.-Reg. J. Fr. Obermüller, 48 J. alt. Zahl der Lernenden: 29 Knaben und 5 Mädchen.

9) Die Elementarschule für Mädchen in Felling. Im J. 1805 gestiftet. Die Lehrerin erhielt bis zum J. 1821 mit Genehmigung der Gouv.=Regierung v. 10. Febr. 1805 Nr. 598 ein Gehalt von 150 Rbl. B.=M. und 150 Rbl. Quartiergeld jährlich; im J. 1821 aber bewilligte ihr die Stadt noch eine Zulage von 50 Rbl.: so daß sie gegenwärtig 200 Rbl. Gehalt und 150 Rbl. Quartiergeld aus der Stadt-Kasse bezieht. (S. Schr. des Magistr. vom 1. Juni 1823 Nr. 688). Lehrerin: Mad. D. Weng. Schülerinnen: 19.

P e r n a u.

Die Stadt Perna unterhält eine Töchter- und eine Elementarschule, und zahlt jährlich, mit Ein-

schluß der Beiträge für die Kreisschule, zur Unterhaltung derselben 680 Rbl. Silber und 840 Rbl. B.=A., und an Naturalien 90 Loof Roggen, 78 Loof Malz, 45 Faden Holz und 810 Rb Heu.

10) Die Elementarschule zu Pernau ist aus der untersten Classe der ehemaligen Stadtschule daselbst entstanden. Als diese nämlich 1805 in eine Kreisschule umgeändert wurde, so existirte die Elementar-Classe unter dem Namen der vorstädtischen Volksschule fort. Der Lehrer war bis zum J. 1826 zugleich Cantor bei der deutschen St. Nicolai-Kirche, allein in diesem Jahre wurden beide Aemter getrennt, so daß der Lehrer gegenwärtig laut Schr. des pern. Schul-Colleg. an den dorp. Herrn Gouv.=Schuldirector vom 26. März 1827 Nr. 3 nach der Bestimmung des Rathes in Folge conclusi desselben vom 27. October 1826 Nr. 1593 folgendes Gehalt bekommt: 50 Rbl. Silber und 50 Rbl. B.=A., 10 Loof Roggen, 10 Loof Malz, 12 Faden Holz, 3 Fuder Heu (90 Rb), und aus den Ueberschüssen der Stadtschulgelder eine Quote von 43 Rbl. 6 Cop. B.=A. Das Quartiergeld beträgt 160 Rbl. B.=A. Lehrer: H. G. Lorenzson, 30 J. alt. Zahl der Lernenden: 69 Knaben und 14 Mädchen.

A r e n s b u r g.

11) Die deutsche Elementar-Knaben-

schule. Von dem Abl. Colleg. der allg. Fürsorge gestiftet, und am 28. Aug. 1805 neu eröffnet. Der Lehrer erhält aus den Beiträgen des Colleg. der allg. Fürsorge jährlich 150 Rbl. B.=A., und die Stadt zahlt ihm als Zulage noch 400 Rbl. B.=A. und giebt das Schullocal (Prot. Extr. des Magistr. v. B. Febr. 1825). Lehrer: Coll.=Schr. H. S. Krause, 48 J. alt. Schülerzahl: 47.

12) Die Elementar-Löcherschule. Am 1. Nov. 1805 eröffnet. Da bei der Errichtung der Schule für die Lehrerin keine Besoldung ausgemittelt werden konnte, so ließen sich die Mitglieder des Rathes von ihrem Gehalte (140 Rbl.) jährlich 20 Rbl. abziehen, um der Lehrerin 100 Rbl. zufließen zu lassen, was noch gegenwärtig geschieht. Auch bewilligte ihr der Rath im J. 1815 noch eine Brauergerechtigkeit, welche sie verpachten aber nicht selbst benutzen darf. Das Schullocal und die Wohnung der Lehrerin giebt und unterhält die Stadt. Lehrerin: Mad. H. D. Jorsmann. Schülerinnen: 40.

13) Die christliche Elementar-Knabenschule wurde von dem Herrn Dr. von Luce zum bleibenden Andenken an das Reformations-Fest gestiftet und am 19. October 1817 eröffnet. Gehalt des Lehrers: 50 Rbl. B.=A. aus der Stadt-Casse und 50 Rbl. B.=A. aus der Ritterschafts-Casse, in Folge Landtags-Schlusses der Adels-Versammlung v. 15. Dec. 1821. Da die Schule kein eigenes

Haus hat, so erhält der Lehrer ein Quartiergeld, und zwar 40 Rbl. W. = M. aus der Stadt-Casse und 40 Rbl. W. = M. von den Renten des Schul-Capitals. Lehrer: Coll. = Reg. G. F. Heidenreich, 73 J. alt. Zahl der Lernenden: 10 Knaben und 7 Mädchen.

Die so eben genannten drei arensburgischen Elementarschulen besitzen aus früherer Zeit gemeinschaftlich ein von dem Herrn Dirigirenden des Ministeriums der innern Angelegenheiten mittelst Rescripte vom 17. Juni 1821 Nr. 388 und 389 zugesichertes und gegenwärtig in der Kaiserl. Reichsleihbank befindliches Capital von 3400 Rbl. W. = M., dessen Renten zu 4 p. C. nach Verfügung des Herrn Curators vom 13. Febr. 1832 Nr. 74 in folgender Art vertheilt werden: 40 Rbl. als Beitrag zur Miete für die christliche Elementarschule; 10 Rbl. zur Anschaffung und Reparatur der Möbeln, und zur Verichtigung der Uebersetzungskosten der Renten, und 86 Rbl. zu Holz und Licht unter die drei Elementarschulen.

IV. Estländisches Schuldirectorat.

Reval.

Schon seit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts oder vielleicht aus früherer Zeit existirten in Reval unter der Inspection des Rathes zwei Trivialschulen, deren Lehrer zugleich Cantoren, der eine bei der schwedischen, der andere bei der Kirche zum heil. Geist waren. Im J. 1804 traten diese Schulen aber unter die Aufsicht der in Dorpat Allerhöchst errichteten Schul-Commission, und wurden im Aug. 1805 neu eröffnet. Zu diesen beiden ältern Volks-

schulen kamen auf Kosten der Stadt im J. 1805 noch eine Mädchen- und 1808 eine dritte Knaben- und eine zweite Mädchenschule hinzu. Gegenwärtig sind die Lehrer derselben nicht mehr Kirchendiener zugleich, und befinden sich daher in einer höchst kümmerlichen Lage, wenn sie ihr Schulgeschäft nicht vernachlässigen wollen. Zur Unterhaltung dieser 5 Elementarschulen und der großen Stadt-Töcherschule zahlt der Magistrat jährlich 3256 Rbl. W. = M., 3 Last 11 Tonn 2 Loth Roggen, eine Budenmiete von 120 Rbl. und außerdem noch 400 Rbl. W. = M. bis auf die Zeit, wo die Kornbeiträge, an welchen jetzt, einer frühern Vertheilung zufolge, auch mehrere Lehrer der von der hohen Krone unterhaltenen Schulen, bis auf ihr Ableben oder ihren Abgang vom Amte, Antheil haben, einzig und allein zum Besten der Stadtschulen verwandt werden können. (Communicat des Magistr. vom 22. Nov. 1822 Nr. 4003 und Schr. des Herrn Schuldirectors vom 29. April 1833 Nr. 282.)

Die in Reval befindlichen öffentlichen Elementarschulen sind nun folgende:

1) Die erste Stadt-Volkschule. Das Schullocal und die Lehrerwohnung befinden sich in einem der Stadt zugehörigen Hause, und der Lehrer erhält aus den obengenannten Stadt-Beiträgen als jährl. Gehalt 150 Rbl. W. = M. Lehrer: Gouv. = Secr G. M. Seibt, 55 J. alt. Schülerzahl: 32.

2) Die zweite Stadt-Volkschule, eine Vorschule für das Gymnasium. Der Lehrer erhält jährlich an Gehalt, inclusive Quartiergeld, 400 Rbl. W. = M. Lehrer: Fr. Sylvander, 28 J. alt. Schülerzahl: 43.

3) Die dritte Stadt-Volkschule erhält

aus den Stadt-Beiträgen jährlich 150 Rbl. W. u. incluf. Quartiergeld, ist aber seit dem Tode des Lehrers Nymann vacant, indem sich niemand bisher zur Uebernahme dieser Stelle gemeldet hat. Die von dem Rathe festgesetzten 150 Rbl. aber werden bis auf die einstige Wiedereröffnung dieser Schule zum Besten einer Privat-Elementarschule verwandt.

4) und 5) Die beiden Stadt-Mädchen-schulen sind seit 1820 mit der großen Stadt-Löchererschule vereinigt, und bilden die dritte und vierte Classe derselben. Auch wurde um dieselbe Zeit noch eine dritte Elementarclasse als die fünfte der Löchererschule fundirt. Das Schullocal aller drei Elementarclassen ist in dem Gebäude der Löchererschule. Lehrerinnen: Demoiselle A. Nymann mit einem Jahresgehälte von 294 Rbl. 40 Cop. W.; Demoiselle Ad. König mit einem jährl. Gehälte von 250 Rbl. W. und Demoiselle A. Lorenzen mit 150 Rbl. W. Gehalt nebst Wohnung. Zahl der Schülerinnen in allen drei Classen zusammen: 140.

Außer diesen 5 städtischen Volksschulen sind in Reval noch zwei russische Elementarschulen, welche aus der im J. 1830 zufolge Allerhöchster Genehmigung vom 18. Nov. 1830 laut M. R. v. 26. Nov. 1830 Nr. 8829 aufgehobenen russischen Kreisschule daselbst gebildet und im Januar 1831 eröffnet wurden. Der jährl. von der hohen Krone abgelassene Etat für jede dieser Schulen ist 2100 Rbl. W. u.

6) Die erste russische Elementarschule. Der jährl. Etat ist folgendermaßen vertheilt:
 Gehalt für den russischen Elementarlehrer 850 R.
 Gehalt für den deutschen Elementarlehrer 830 —
 Für Lehrmittel der Schule . . . 40 —

Zu Büchern für arme Schüler . . . 60 R.
 Zu ökonomischen Ausgaben incluf. der Bedienung . . . 300 —

Das Schullocal und die Lehrerwohnungen sind in dem Gebäude der ehemaligen russischen Kreisschule. Lehrer: Lit.-Rath N. Beneschky, 31 J. alt, und Lit.-Rath D. W. Höppener, 58 J. alt. Schülerzahl: 52.

7) Die zweite russische Elementarschule. Der jährl. Etat wie bei der ersten russ. Elementarschule. Das Schullocal und ihre eigene Wohnung mietben die Lehrer so lange aus eignen Mitteln, als bis die Krone ein passendes Haus für diese Schule angekauft hat. Lehrer: D. Müller, 36 J. alt, und C. E. Walcker, 22 J. alt. Schülerzahl: 37.

Anmerk. Außer den hier aufgeführten Volksschulen sind in Reval noch eine Arbeitsschule für arme Knaben, und eine für arme Mädchen, die erstere mit 76 Schülern, die letztere mit 50 Schülerinnen. Beide Schulen wurden im J. 1820 von dem ehfl. Herrn Gouv.-Schuldirector errichtet.

W e i ß e n s t e i n.

8) Die Elementarschule zu Weissenstein existirte schon vor 1588, wie solches aus dem von dem schwedischen Könige Johann III. der Stadt ertheilten Gnadenbriefe vom 17. September 1588 zu ersehen ist, wo des Schullehrers ausdrückliche Erwähnung geschieht. Die spätern Schicksale dieser

Schule sind nicht bekannt. Im J. 1787 fehlte das ohstländ. Colleg. der allg. Fürsorge zur Unterhaltung derselben 50 Rbl. aus; 1813 wurde sie mit der Kreisschule als die dritte Classe derselben verbunden, 1820 aber wieder getrennt. Der Lehrer genießt gegenwärtig von der hohen Krone ein Jahresgehalt von 300 Rbl. B.-M.; das Schullocal giebt die Stadt. Lehrer: P. J. Mend, 44 J. alt. Schülerzahl: 18.

9) Die Hupelsche Töchter Schule zu Weissenstein. Diese Schule wurde im J. 1847 von dem verstorbenen Herrn Consistorialrath Pastor Dr. M. W. Hupel gestiftet. Das Schulhaus ist ein Geschenk des Stifters und wird von der Stadt im baulichen Zustande erhalten. (Vergl. Errichtungsurkunde vom 29. Dec. 1817 und Prot. Extr. des Weissenst. Voigtei = Gerichts vom 27. Dec. 1817.) Die Schule besitzt gegenwärtig ein Capital von 3350 Rbl., wozu Herr Pastor Hupel mit 2400 Rbl. und Herr Kaufmann Seeger mit 200 Rbl. B.-M. den Grund legten. Das Voigtei = Gericht verwaltet es, und befoldet aus den Renten desselben die Lehrerin, gegenwärtig Frau von Gledin. Zahl der Schülerinnen: 64.

W e s e n b e r g.

10) Die Elementarschule in Wessenberg scheint schon in der Mitte des vorigen Jahrh. vorhanden gewesen zu sein. Im J. 1776 schenkte ihr der Besitzer des Gutes Wessenberg, Herr Baron von Diesenhäusen, einen Platz zum Aufbau eines Hauses; auch wurde zu diesem Zwecke in demselben Jahre eine Col-

lecte veranstaltet, wobei 600 Rbl. B.-M. zusammenkamen; allein da die Stadt ihrerseits nichts dazu beitragen konnte, so unterblieb der Bau damals, und kam erst im J. 1809 zu Stande. Das Gehalt des Lehrers betrug sonst 100 Rbl. B.-M., die aus der Stadt-Casse gezahlt wurden, seit 1820 aber besteht es in 300 Rbl. B.-M. und wird von der hohen Krone abgelassen. Lehrer: Gouv.-Schr. C. G. Göddel, 44 J. alt. Schülerzahl: 52.

H a p s a l.

11) Die Elementarschule zu Hapsal ist im J. 1634 von dem Rathe gestiftet worden. Der Lehrer an derselben erhielt bis zum J. 1820 jährlich 168 R. B.-M. aus der Stadt-Casse und 30 aus der Kirchen-Casse. Seitdem genießt er aber ein Kronsgelalt von 300 R., welches im J. 1830 von Seiten der Stadt durch eine Zulage von 50 R. B.-M. erhöht wurde. Außerdem giebt die Stadt seit dem 1. Jan. 1829 dem Lehrer jährlich noch zu Brennholz 25 R. und schenkte ihm im J. 1827 ein Stück Gartenland von 220 Quadrat-Faden. (Vergl. Prot. Extr. des Haps. Mag. vom 21. und 28. Oct. 1827). Das Schullocal befindet sich in dem kleinen Kreisschulgebäude. Lehrer: Coll.-Reg. Fr. A. Sallenius, 31 J. alt. Schülerzahl: 25.

12) Die Töchter Schule zu Hapsal, zu deren Unterhaltung die Stadt jährlich 200 R. B.-M. ausgesetzt hat, ist gegenwärtig ohne Lehrerin.

W a l t i s p o r t.

13) Die Elementarschule zu Waltisport wurde zwischen 1760 u. 70 von den Einwohnern mit Hinzuziehung des Predigers von St. Mathias gestiftet und hatte ihr Local ehemals in dem Kirchenhause. Der Lehrer erhielt bis zu der neuen Schul-Organisation im J. 1820 von dem chstl. Coll. d. allg. Fürsorge ein Jahresgehalt von 50 R. W. u. A., worauf ein statutenmäßiger Gehalts-Beitrag von 300 R. eintrat. Als aber im J. 1827 die Kreisschule daselbst mit Allerhöchster Genehmigung laut M. R. v. 26. Mai 1827 Nr. 2513 aufgehoben und der Lehrplan der Elementarschule erweitert wurde: so erhielt auch der Lehrer zu seiner bisherigen Gage von 300 R. nach eine jährliche Zulage von 500 R. Der jährl. Etat der aufgehobenen Kreisschule betrug nämlich 2260 R.; davon kamen 1600 zur Unterhaltung der Handelsklasse bei der revalschen Kreisschule, und 660 R. für die hier beschriebene Elementarschule, und zwar zufolge E.R. v. 1. Juni 1827 Nr. 362 in folgender Art vertheilt: Gehalt des Lehrers (inclusive die frühern 300 R.) 800 R.; für ökonomische Bedürfnisse 120 R.; für Lehrmittel 20 R.; für Schulbücher und Schreibmaterialien für arme Schüler 20 R. Die Unterrichtsgegenstände sind: Religion und Bibellehren, Lesen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, Geschichte, Geographie und Russisch. Das Schullocal und die Wohnung des Lehrers befinden sich in einem der hohen Krone gehörigen und von ihr unterhaltenen Hause. Lehrer: Jacob Treuer,

26 J. alt. Zahl der Lernenden: 17 Knaben und 10 Mädchen.

L e a l.

14) Die Elementarschule zu Leal wurde im J. 1783 von den Bewohnern des Fleckens mit Beihülfe des Hrn. Pastor loci, Schwabe, gestiftet, auf dessen Verwendung das chstl. Colleg. d. allg. Fürsorge zur Besoldung des Lehrers jährlich 60 Rbl. W. u. A. ansetzte. Späterhin wurde dieses Gehalt erhöht und im J. 1820 endlich von der hohen Krone auf 300 Rbl. bestimmt. Jedes Schulkind zahlt jährlich 12 Rbl. Schulgeld, einen halben Faden Holz und 2 Pfund Lichte. (Ver. des chstl. Herrn Gouv. = Schuld. vom 24. Januar. 1831. Nr. 60 und Schr. des Herrn Kaufmann Hasenbusch zu Leal vom 9. Juli 1830.). Das Schullocal und die Lehrerwohnung mietten die Einwohner des Fleckens. Lehrer: M. Michelson, 25 J. alt. Zahl der Lernenden: 24 Knaben und 7 Mädchen.

Anmerk. Die hier mitgetheilten Nachrichten über die öffentlichen Elementarschulen des dorpatischen Lehrbezirks sind aus dem Archive Einer Hochverordneten Schul-Commission zu Dorpat zusammengetragen worden. Für die gütige und geneigte Erlaubniß, die vorliegenden Gegenstand betreffende Acta benutzen zu können, statte ich der hohen Schulbehörde und besonders dem Herrn Sekretair Hofrath und Ritter von Witte hiermit meinen gehorsamsten und innigsten Dank ab.

J.

Zu der am 19. Junius d. J. Nachmittags um 3 Uhr stattfindenden öffentlichen Prüfung in dem Elementarlehrer-Seminario zu Dorpat und zu der damit verbundenen Dimission von zwei Zöglingen, werden Seine Magnificenz der Herr Rector und die Mitglieder der Kaiserlichen Universität, besonders die Mitglieder Einer Hochverordneten Schul-Commission, und alle Lehrer an öffentlichen Anstalten in Dorpat — hierdurch ehrerbietigst und gehorsamst eingeladen.
